

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 96 (1951)
Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS



(Bild: ATP)

Buben von Vals

Sonderheft: Zürcher Schulkinder laden Bergkinder zu Gast

Versammlungen

LEHRERVEREIN ZÜRICH

- Lehrergesangverein. Freitag, 22. Juni, 19.30 Uhr, Hohe Promenade. Probe.
- Lehrerturnverein. Montag, 18. Juni, 17.45 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli. Leichtathletik Knaben III. Stufe. Spiel. Leitung: Hs. Studer.
- Lehrerinnenturnverein. Dienstag, 19. Juni, 17.30 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli. Einfache Reigen. Spiel. Leitung: H. Futter.
- Pädagogische Vereinigung. Mittwoch, 20. Juni, 14 u. 15.15 Uhr, im Singsaal des Schulhauses Hohe Promenade der Töchterschule (beim Kunsthause): Die Hamburger Kinder aus Trogen spielen: Der Lüghans (Puppenspiel von Oskar Hempel).
- Arbeitsgemeinschaft «Grundfragen der Volksschule». Um die Tätigkeit nach den Sommerferien fortsetzen zu können, sind in diesem Quartal noch umfangreiche Vorbereitungsarbeiten abzuschliessen. Wer sich für diese notwendigen Vorbereitungen zur Verfügung stellen möchte, wird gebeten, sich bis zum 16. Juni beim Unterzeichneten zu melden. Dr. V. Vögeli, In der Hub 20, Zürich 57 (Telephon 28 32 34).
- Arbeitsgruppe «Einführung in die Existenzphilosophie». Nächste Zusammenkunft: Freitag, 15. Juni, 20.15 Uhr, Beckenhof.
- Lehrerturnverein Limmattal. Montag, 18. Juni, 17.30 Uhr, im Kappeli. Übungsfolge: Ergänzungsturnen. Spiel. Leiter: A. Christ.
- Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung. Freitag, 22. Juni, 17.30 Uhr, Turnhalle Saatlenstrasse. Werfen und Springen. Spiel. Leitung: Max Berta. (Beginn der Lektion 18.00 Uhr.)
- AFFOLTERN a. Albis.** Lehrerturnverein. Dienstag, den 19. Juni, 18.30 Uhr, Turnhalle Affoltern a. A. Lektion: Mädchenturnen II. Stufe.
- ANDELFINGEN.** Lehrerturnverein. Dienstag, 19. Juni, 18.30 Uhr. Leichtathletische Übungen. Spiel.
- BULACH.** Lehrerturnverein. Freitag, 22. Juni, 17.10 Uhr, in der Turnhalle in Bülach. Mädchenturnen; persönliche Turnfertigkeit; Training für die Korballspiele vom 29. Juni gegen Schaffhausen. Leitung: Martin Keller.
- HINWIL.** Lehrerturnverein. Freitag, 22. Juni, 18.15 Uhr, in Rüti. Mädchenturnschule mitnehmen. Übungen nach dem Text.
- HORGEN.** Lehrerturnverein. Freitag, 22. Juni, 17.45 Uhr, auf der Allmend Horgen. Fussball.
- MEILEN.** Lehrerturnverein. Freitag, 22. Juni, 18 Uhr, in Obermeilen. Thema: Ziehen und Schieben.
- PFAFFIKON-Zh.** Schulkapitel. Samstag, 7. Juli, in der Kirche Sternenberg. Vortrag: «Aus der Geschichte des oberen Töss-tales.» Referent: Herr Dr. P. Kläui, Wallisellen. Musikalische Darbietungen.
- USTER.** Lehrerturnverein. Montag, 18. Juni, 17.50 Uhr, Turnhalle Zürichstrasse. Mädchenturnen III. Stufe. Spiel.
- WINTERTHUR.** Lehrerturnverein. Montag, 18. Juni, 18.00 Uhr. Jägerball — Entwicklung.
- BASELLAND.** Lehrerturnverein, Gruppe Allschwil-Binningen. Montag, 18. Juni, 17 Uhr, Turnhalle Binningen. Lektion II./III. Stufe (Wiederholung). Korballwettspiel, Faustball.
- Lehrerinnenturnverein, Gruppe Birseck. Dienstag, 19. Juni, 17 Uhr, Turnhalle Münchenstein. Lektion und persönliche Turnfertigkeit, Spiel.
- Lehrerturnverein, Gruppe Lehrer Oberbaselbiet. Freitag, den 22. Juni, 17 Uhr, Turnhalle Liestal. Knabenturnen II. Stufe: Werfen, Springen, Spiel. — Faustball. Bringt neue Mitglieder.
- SCHAFFHAUSEN.** 75. Tagung der Kantonalkonferenz. Samstag, 23. Juni, 10 Uhr, in der Kirche Burg, Stein am Rhein. Vortrag von Prof. Dr. Emil Brunner (Zürich): «Die Alternative zum Nihilismus der Gegenwart.»

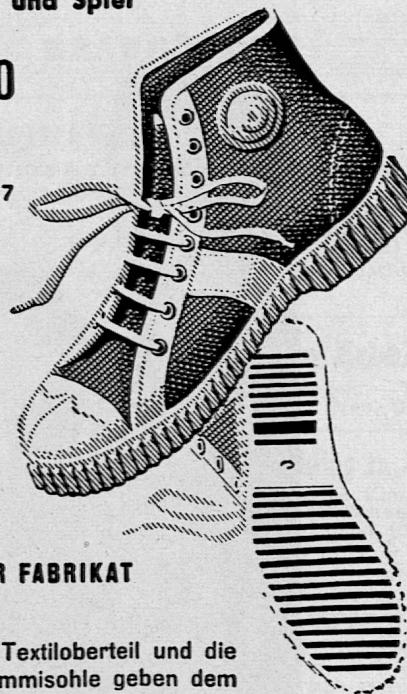


Basketballschuh

für Sport und Spiel

11 90

Gr. 39-47



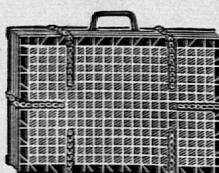
SCHWEIZER FABRIKAT

Der solide Textiloberteil und die kräftige Gummisohe geben dem Fuß einen sicheren Halt.

Ähnlicher Artikel in den Größen 35-38 9.90

Bata

Erhältlich in unseren Verkaufsstellen in Aarau, Baden, Basel, Bern, Biel, Chur, Fribourg, Genf, Grenchen, Lausanne, La Chaux-de-Fonds, Möhlin, Neuenburg, Schaffhausen, St. Gallen, Thun, Winterthur, Zürich



Gitter-Pflanzenpressen

46/31 cm, verstellbar, mit solidem Griff, schwarz lackiert Fr. 27.—. Leichte Ausführung 42/26 cm, 2 Paar Ketten Fr. 15.60. **Presspapier** (grau, Pflanzenpapier), gefalzt, 44/29 oder 40/25 cm, 500 Bogen Fr. 42.60, 100 Bogen Fr. 9.40.

Herbarpapier (Umschlagbogen), gefalzt, 45/26 oder 40/25 cm, 1000 Bogen Fr. 85.—, 100 Bog. Fr. 11.50. **Einlageblätter** 1000 Blatt Fr. 42.—, 100 Blatt Fr. 5.40.

Landolt-Arbenz & Co. AG. Zürich Bahnhofstr. 65

Schultische, Wandtafeln

liefert vorteilhaft und fachgemäß die Spezialfabrik

Hunziker Söhne • Thalwil

Schulmöbelfabrik Tel. 92 09 13 Gegründet 1880

Lassen Sie sich unverbindlich beraten

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Beilagen — 6 mal jährlich: Das Jugendbuch, Pestalozzianum, Zeichnen und Gestalten — 4 mal jährlich: Der Unterrichtsfilm
2 mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

96. Jahrgang Nr. 24 15. Juni 1951 Erscheint jeden Freitag Redaktion: Beckenhofstr. 31 Postfach Zürich 35 Telephon (051) 28 08 95
Administration: Stauffacherquai 36 Postfach Hauptpost Telephon (051) 23 77 44 Postcheck VIII 889

Inhalt: Zürcher Bergkinderaktion: Freude den Bergkindern — Ankunft — Im Weltflughafen Kloten — Zoobesuch — Die Lehrer als Gäste des Stadtpräsidenten — Schiffahrt nach Rapperswil — Die Landsgemeinde auf dem Lindenhof — Abschied — Unterkunft und Verpflegung — Finanzielles — Gesundheitsdienst — Die Bergkinder danken — Nachrichtenteil: Schule und Beratung — Appenzeller Kantonalkonferenz — Schulsynode des Kantons Zürich — Das neunte Schuljahr im Tessin eingeführt — Société pédagogique Neuchâteloise und VPOD — Kurse — SLV



Zum Geleit:

Freude den Bergkindern

Der Lehrerverein der Stadt Zürich wollte die 600-Jahrfeier Zürichs mit einer frohen Tat vertiefen. Der Gedanke, Bergkinder für einige Tage in unsere Stadt einzuladen, fand denn auch überall begeisterte Aufnahme. So konnte der Vorstand des Lehrervereins Zürich mit Freude an die Arbeit herantreten, um den kleinen Gästen aus den abgelegenen Bergtälern einen angenehmen Aufenthalt in unserer Stadt vorzubereiten. Über 1000 Kinder aus Graubünden, Tessin und dem welschen Jura folgten gerne unserer Einladung.

Es war unser Bestreben, den Gästen das liebe Zürich näher zu bringen. Wir glauben auch, dass durch die menschliche Wirkung dieser schönen Jugendveranstaltung Zürich der Jugend aus den Bergtälern vertrauter geworden ist. Mit Absicht wollten wir unsere Gäste in der kurzen Zeit ihres Zürcher Aufenthaltes etwas verwöhnen, kamen sie doch aus Landesteilen, wo harte Arbeit an der Tagesordnung ist. Mit unserem reichhaltigen Programm haben wir wohl bei den bescheidenen Gästen keinen Schaden angerichtet. Einerseits wollten wir ihnen das schmucke äussere Gewand unserer Hauptstadt zeigen, anderseits aber auch zu spüren geben, dass die Zürcher in ihrer Festfreude nicht nur an sich selbst denken, sondern auch andern eine Freude bereiten wollen.

Aus allen Äusserungen unserer kleinen und grossen Gäste glauben wir ableiten zu dürfen, dass sie nicht nur den Glanz unserer Stadt sahen, sondern auch die Herzlichkeit unserer Bevölkerung aufnahmen. Die Verbundenheit von Stadt und Land ist mit dieser Geste der Gastfreundschaft wohl praktisch zum Ausdruck gekommen.

Was wäre geeigneter gewesen, den freundeidgenössischen Gedanken in die Tat umzusetzen, als ein Jugendtreffen solcher Art? Das freudige Zusammensein

Zürcher Schulkinder laden Bergkinder zu Gast

der Landkinder aus den Bergen mit den Bewohnern einer Großstadt und das friedliche Miteinander der vier Landessprachen und der beiden Konfessionen haben die Einheit in der eidgenössischen Vielheit unaufdringlich sichtbar werden lassen. Sicherlich tragen solche Taten zum Überbrücken schweizerischer Gegensätze mehr bei als Tausende von wohlgeformten Worten.

Bei der Bevölkerung der Stadt hat die Art dieser Jugendveranstaltung eine Welle der Sympathie ausgelöst und damit die Veranstalter in ihrer Arbeit gestärkt. Danken möchte ich hier mit wenigen Worten auch allen meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die in uneigennütziger Weise mitgeholfen haben, den Bergkindern ein unvergessliches Erlebnis zu schaffen. Grosser Dank gebührt auch den städtischen Behörden und den vielen Spendern, die es ermöglichten, die Bergkinderaktion in diesem Ausmass durchzuführen.

Rückschauend darf ich feststellen, dass der Besuch der Bergkinder auch für die Organisatoren zum bleibenden Erlebnis geworden ist. Zeit und Geld sind nicht umsonst verwendet worden. Aus den angenehmen Erfahrungen ist wohl für uns eine gewisse Verpflichtung entstanden, auch in Zukunft den Gedanken der Bergkinderaktion wach zu halten. Soll das freudige Erlebnis nicht Auftakt zu einer bleibenden Institution werden?

Der Berichterstatter glaubt an den Geist der Verbundenheit. Wollen wir ihn nicht auf solche Weise hineinragen in den Alltag und in die Herzen derer, die später an unsere Stelle treten?

Meine Gedanken wandern noch oft zu den kleinen Gästen, die bei uns weilten. Ich grüsse sie mit den besten Wünschen für ihren Lebensweg.

Der Präsident des Organisationskomitees:
Arnold Müller.

Ankunft

Als am Montag, den 7. Mai 1951, der Schnellzug aus der Westschweiz um 13.28 Uhr in die Zürcher Hauptbahnhofhalle rollte, war die Zeit der Vorbereitungen zu Ende, und es musste sich nun zeigen, ob alles so spielte, wie man sich die Ferientage der Gäste aus den Bergen ausgedacht hatte, und ob man die Beweglichkeit besass, neu auftauchenden Problemen improvisierend zu begegnen. Von allem Anfang an war



Die Ankunft der Kinder aus den entlegenen Bergtälern Graubündens, des Tessins und des Welschlandes im Zürcher Hauptbahnhof.

darauf geachtet worden, alle Arbeiten möglichst vom kleinen Mitarbeiterstab «eigenhändig» erledigen zu lassen, um dadurch die Unkosten so niedrig wie möglich zu halten. Waren aber noch helfende Köpfe und Hände vonnöten, so fanden sie sich bei der allseits herrschenden Begeisterung für die Bergkinder-Einladung verhältnismässig leicht.

Schon um die Mittagszeit des Montags war die Hälfte des Wartsaales II. Klasse in ein Büro verwandelt worden, in welchem gleichzeitig die verschiedensten Aufgaben erfüllt wurden. Im Hintergrund sass der Präsident des Organisationskomitees, stets bereit, Auskunft zu erteilen. Gleich daneben arbeitete die Sekretärin, welche für einen Nachmittag das Büro des Schweizerischen Lehrervereins verlassen hatte, um das fleissig rasselnde Telefon zu bedienen und dazwischen administrative Angelegenheiten in die Maschine zu tippen. Weiter vorn an einem Tisch ordnete der «Finanzminister» seine Akten, um mit den ankommenden Reiseleitern die Abrechnung der Kollektivbillette vorzubereiten. Gleich neben ihm hatte der Inhaber des Departementes für Unterkunft und Verpflegung seine Dienststelle eingerichtet und wartete mit Spannung darauf, die genauen Zahlen der ankommenden Gäste, die Zahl der Buben, der Mädchen, Lehrer und Begleiter in Erfahrung zu bringen, um die nötigen Umdispositionen vorzunehmen. Auf der andern Seite der Wand entlang sassen und standen mit gezückten Bleistiften und Notizblättern die Herren Reporter und suchten ihren Wissensdurst an den Mitteilungen des Pressechefs zu stillen, der ihnen anhand des dort aufgehängten Stadtplanes die Verteilung der Schüler auf die Quartiere erläuterte.

Über der offenen Türe prangten Tafeln «Auskunft — Bergkinderaktion», was immer wieder neue Neugierige anlockte, schnell einen Blick in den seltsamen Wartsaal zu werfen. Draussen in der Halle warteten gelassen die Photoleute, während das Dutzend Zür-

cher Sekundarschüler mit sichtlicher Wichtigkeit das Bergkindersignet zur Schau trug, auf welchem die erklärende Bezeichnung «Guide — Guida» zu lesen war.

Als der Präsident auf die Uhr blickte, um gleich darauf in Begleitung sprachkundiger Zürcher Kollegen sich nach dem Bahnsteig zu begeben, brachen auch die Zeitungs- und Photoleute auf, um nichts von der Ankunft zu verpassen. Unterdessen hatten die Sekundarschüler die von ihnen selbst verfertigten Tafeln aus dem «Büro» geholt und sich drüben in den Anlagen beim Landesmuseum aufgestellt. Je nach Massgabe der Anzahl der zu erwartenden Gäste wählten sie ihre Abstände und blickten gespannt nach der Ecke bei der Walchebrücke, um im richtigen Augenblick ihren Ortschaftsnamen in die Höhe zu strecken. Selbstverständlich waren unterdessen aus den zu Quartieren ausersehnen Schulhäusern Delegationen von Lehrern und Schülern eingetroffen, um die ankommenden Gäste zu begrüssen und sicher an Ort und Stelle zu geleiten. Vom Bahnhof aus mussten die Ankommenden zuerst noch die verkehrsreiche Museumsstrasse überqueren, was unter Mithilfe von zwei Polizeimännern so reibungslos geschah, dass jeder Zuschauer überzeugt wurde, unsere Polizisten stünden in nichts den berühmten Londoner «Bobbies» nach.

Um die klangvollen Namen der Ortstafeln sammelten sich aber nicht nur Gäste und Begleiter, denn manch ein Einwohner unsrer grossen Schweizer Stadt liess es sich nicht nehmen, seine Landsleute aus der Geburtsheimat in der lange gemissten Muttersprache zu begrüssen und den kleinen Zug noch ein Stück weit zu begleiten.

Die Reiseleiter der Talschaften fanden sich rasch wieder bei ihren Leuten ein, nachdem sie im Büro einen Stadtplan gefasst hatten, der Unterkunfts- und Gaststätten ihrer Schützlinge eingezeichnet enthielt und sie durch besondere Markierungen über die zu besuchenden Stätten und die günstigsten Wege dahin

orientierte. Ausserdem waren sie kurz mit der Durchführung des Quartierbezugs und des Nachtessens vertraut gemacht worden. Kaum eine halbe Stunde nach Ankunft eines Zuges belebten nur noch einzelne Spaziergänger die Anlagen ums Landesmuseum, während der geschäftige Lärm und Betrieb der Großstadt die Angekommenen verschlungen zu haben schien.

Das Büro in der Bahnhofshalle, welches für eine Zeitlang Ruhe erlebt hatte, wurde wieder zum geschäftigen Mittelpunkt der Organisation, bis der Churer Schnellzug die über 700 Bündner Gäste herantrug. Kaum waren die letzten romanischen und italienischen Laute verklungen, donnerte die Gotthardlokomotive in die Halle, und die 450 munteren Tessiner warteten darauf, dass ihnen der Weg durch die grosse Stadt gezeigt würde. Es wurde halb sechs Uhr, bis die letzte kleine Gruppe aus La Brévine den Weg zum zugeteilten Schlafquartier unter die Füsse nehmen konnte.

Während die Gäste sich in der neuen Umgebung einzuleben suchten, ging es im Wartsaal II. Klasse noch einmal hoch her. Den abendlichen Rapport mit den Reiseleitern galt es vorzubereiten und das durch die Wetterlage bedingte Programm für den morgigen Tag zu bereinigen. «Hat der Flugplatz Kloten noch nicht gemeldet?» war die meistgehörte Frage. Meldungen aus den Unterkunftsstätten gingen ein, Anfragen besorgter Gastgeber oder Eltern mussten vermittelt werden, bis es plötzlich hiess: «Der Präsident ans Telephon, Flugplatz Kloten.» Gespannte Stille trat ein, bis ein Ausruf die Spannung löste: «Morgen wird geflogen!»

Alex Zeitz

Ein Schüler aus La Brévine schreibt:

Lundi tous les élèves attendaient l'autobus sur le perron de la poste. Ce départ était magnifique. Un cinéaste tournait un film; nombre de parents avaient accompagné les écoliers et faisaient des signes d'adieu.



Der erste Kontakt ist gefunden. Die Samnauner wurden privat untergebracht, andere Klassen hingegen gemeinsam in Turnhallen einquartiert. Maria Zegg (links) hat ihr Badekofferchen auf die Limmatmauer gestellt und wechselt die ersten Worte mit der Allenmoos-Schülerin Elsbeth Schärer, bei der sie während vier Tagen wohnen wird.

A Boveresse nous avons quitté l'autobus pour monter dans le train. Une voiture directe nous a conduits à Zurich par Neuchâtel, Biel, Olten, Baden. Pendant ce long voyage nous avons admiré les pommiers en fleurs et les feuillages nouveaux. Dans les prés l'herbe est déjà haute.

Nous entrons dans l'immense gare de Zurich, chargés de nos bagages, nous quittons notre compartiment. Des guides de Zurich nous attendent et nous conduisent à un grand collège. Les trams, les trolleybus, les autos, les vélos circulent en masse. Il faut faire très attention dès que l'on quitte un trottoir. Nous cheminons une demi-heure.

Le chemin monte très rapidement et nous paraît long. Après trente minutes d'escalade nous arrivons sur la terrasse d'un très beau restaurant, à nos pieds s'étend la ville avec ses lumières de toutes les couleurs.

Après le souper, nous restons quelques instants dans le jardin du restaurant. Nous nous amusons sur les balançoires, les barres parallèles et sur le toboggan qui va très bien pour trouver nos fonds de culottes.

La nuit tombe, les lumières de la ville brillent de toutes les couleurs au-dessous de nous, nous regagnons nos cantonnements.

Im Weltflughafen Kloten

Das Programm für die Bergkinder war wiederholt Gegenstand sorgfältiger Beratungen. Alle Vorschläge enthielten aber schon das eine Vorhaben, den Besuch des Flughafens Kloten.

Da überraschte uns die Swissair mit einer Einladung, deren Grosszügigkeit noch heute vielerorts nicht ganz ermessen werden kann: «Gratisflug über Zürich für alle Bergkinder und für ihre Betreuer! Gratisflug für mehr als 1200 Menschen!»

Lieber Leser! Hättet du als verantwortlicher Träger der Bergkinderaktion diese einzigartige Einladung abgelehnt? Sicher nicht! Du hättest teilgenommen an der Begeisterung einer grossen Schar von Werftarbeitern, Pistenmännern, Flugleitern und Bordbesatzungen, die alle einmütig zusätzliche Arbeit ohne Entgelt leisten wollten für unsere Bergkinder, für ihren Flugtag!



Verlegenes Staunen ob dem verwirrenden Getriebe in der Bahnhofshalle. Dicht rückt das Grüppchen Bergkinder zusammen, eines allein würde sich verloren vorkommen.



Stürmische Begeisterung nach dem ersten Flug — zu Hause wird es viel zu erzählen geben.

Die mannigfachen Vorbereitungen gestalteten sich so einfach, weil wir in Herrn Ochsner, Chef der Einsatzabteilung der Swissair, und in Herrn Kauert, Chef der Stationsleitung der Swissair in Kloten, zwei Helfer mit imponierendem Können und erquickender Herzlichkeit fanden. Ihnen, und durch sie allen Helfern auch an dieser Stelle herzlich zu danken, ist dem Berichterstatter innerstes Bedürfnis.

So fuhren wir frohgemut und bei gutem Flugwetter am Morgen des 12. Mai im Extrazug zur Station Flugplatz Kloten. Unsere grosse Kinderschar gliederte sich rasch in drei Gruppen. Es gab Flieger, Pistenfahrer und Zuschauer, welche sich im Verlauf von knapp vier Stunden nach einem wohl durchdachten Plane ablösten. Die 400 Puschlaver durften zuerst zum Rundflugplatz. Bald bildeten sich frohe Sechser-, Vierzehner-, Einundzwanziger- und Vierundvierzigergruppen, den Sitzplätzen der sechs bereitstehenden Maschinen entsprechend. Freundliche Helfer führten die kleinen Gäste über den Rollweg zur Flugzeugtreppe. Das grosse Erlebnis, um welches die Gedanken und Gefühle so vieler seit Wochen gekreist hatten, wurde Wirklichkeit. Jetzt sassen die Kinder tatsächlich im komfortablen Innenraum eines Verkehrsflugzeuges. Eine freundliche Stewardess zeigte das Ansnallen am Sitz. Und schon rollte die Maschine zum Pistenkopf. Wenige Minuten später hatte sie den Boden weit unter sich zurückgelassen und schwebte der nahen Stadt zu. Uns überraschte die Ruhe der kleinen Fluggäste. Keine Aufregung, keine nervöse Hast, kaum ein lautes Wort. Gewiss gab's da und dort Beteuerungen der Furchtlosigkeit. Und manches Kind hielt anfänglich Sitz, Schirm und Rucksack fast krampfhaft fest. Dann aber erfasste alle ein grosses Staunen, eine stille Begeisterung. In ergreifender Beschaulichkeit nahmen diese Bergkinder die Vielfalt der Eindrücke in sich auf. Mir war oft, als würden sie mit grossen Augen und in vollen Zügen trinken! Bei den Tessinern und bei den Kindern aus dem welschen Jura ging's etwas lebhafter zu. Da hörte man dann und wann einen freudigen Ausruf. Das Staunen fand Worte und Klänge. Wie klein sind doch plötzlich die grossen Stadthäuser geworden! Der Zürichberg ist jetzt ganz flach. Das Bergkind kann endlich die grosse Stadt überblicken, mit dem

Auge umfassen. Wie wohltuend, dass auch diese Stadt einen Rand hat, einen grünen Saum, der an die Farben der Bergheimat erinnert! Und wie übersichtlich ist doch plötzlich alles geworden. Da unten liegen die grossen Strassen, in denen Tramzüge und Autos wie dressierte Ameisen aneinander vorübergleiten! Das Ufer des glitzernden Sees ist leicht zu überschauen. Und jetzt steigt gar die Landschaft zum Flugzeug empor! Ach nein! Es ist ja umgekehrt. Wir gleiten wieder zur Erde, der Piste entgegen. Fliegen wir eigentlich noch? Unmerklich sanft hat unsere DC3 den Boden erreicht. Schon rollt sie ruhig zum Rundflugplatz zurück. Ein Trüpplein glücklicher Menschen entsteigt der Kabine. Die strahlenden Gesichter sagen mehr als Worte. Sie steigern die Vorfreude der Wartenden. Herzklopfen? Ja, aber jetzt aus freudiger Erwartung. Da und dort wendet sich ein Kinderkopf suchend und andächtig zugleich zur Flugzeugnase empor. Dort vorn sitzen sie, die Piloten und Funker, diese Repräsentanten eines neuen Zeitalters und eines herrlichen Berufes mit grosser Verantwortung. Eine tiefe Verehrung für diese Pioniere erwacht. Scheu bergen die Kinder ihre Dankbarkeit im Herzen. Dort aber lebt sie, lieber Pilot, lieber Funker. Und dort bleibt sie lebendig, auch wenn ihr die Kinder kaum gesehen habt und keines den Weg zu euch finden konnte. Ihr seid Schöpfer einer tausendfältigen Freude geworden. Und wir Erwachsenen, die etwas mehr wissen vom harten Einsatz und den kargen Freistunden, wir schöpfen Freude und Mut aus euerem stillen Beispiel.

Die Zeittafel erlaubt allen besinnliches Verweilen beim Flugerlebnis. Die Pistenfahrt mit dem gelben Landibähnli, die Musse auf der Aussichtsterrasse vertiefen das Geschaute. In jeder Tasche liegt wohlverwahrt ein richtiger Flugschein der Swissair, ein Muster natürlich. Auch ein kleines Heft ist dabei mit Angaben über die Flugzeuge und ihre Besatzungen. In der Stille des Bergdorfes werden die Kinder diese Dinge studieren. Jetzt schauen sie hinüber zur Westpiste, wo unaufhörlich gestartet und gelandet wird. Menschen aus fernen Ländern schreiten gelassen zur Zollbaracke. Maschinen verschwinden im Dunst ferner Horizonte. Ein Gefühl der Verbundenheit mit unbekannten Weiten ergreift viele. Der Flugtag ist zum unvergesslichen

Erlebnis, zum frohen Ereignis geworden, auch für uns Zürcher. Dankbar erinnern wir uns all der glücklichen Umstände, die ihn ermöglichten. Und wir freuen uns, dass dieser schöne Tag eingebettet war in eine Fülle anderer Erlebnisse, welche sich zusammen mit dem Flugtag zu einem sinnvollen Ganzen rundeten.

Walter Marty

Hans Zegg, 6. Klasse, Samnaun, erzählt:

Am folgenden Tag fuhren wir nach dem Flugplatz Kloten, denn wir wussten ja, dass wir auch fliegen konnten. Bald kamen wir schon an die Reihe. Wir bestiegen eine der grossen 44plätzigen, viermotorigen Flugmaschinen. Drinnen, am Gürtel fest angeschnallt, setzte sich die grosse Maschine in Bewegung, immer schneller und schneller, und im grössten Schwirrtempo erhob sie sich endlich, und wir sausten in wenigen Sekunden in die Höhe, so dass uns die Häuser kleiner als Zündholzschäckelchen vorkamen. Und so konnten wir während unserer Lufttaufe die riesige Stadt von oben besichtigen. Wir hatten wohl in unserer Bergprimarschule in Geographiestunden von unserem Lehrer über die grössten Schweizer Städte erzählen hören, und doch hatten wir keine Ahnung über die Grösse Zürichs. Aber nach 10 Minuten war unser Stadtrundflug leider schon zu Ende, und es ging raschen Fluges dem Flugplatz zu. Am Abend beförderte uns die Bahn nach Zürich zurück, wo wir wieder von den Buben heimgeführt wurden.



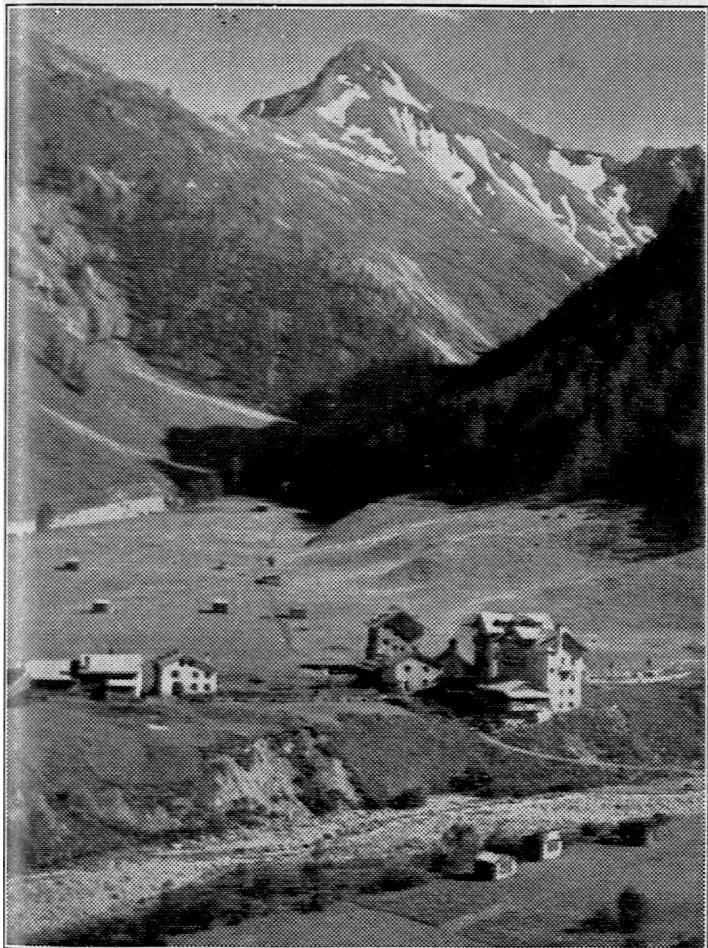
Wir fliegen! Die Maschine hat sich vom Boden gelöst und schwebt ruhig über der Stadt. Die Hemmungen sind gewichen, und die gleichen Mädchen, die vorher noch schüchtern vor sich hinstarrten, recken und strecken sich, um das Wunder ihres ersten Fluges in sich aufzunehmen.

Zoobesuch

Etwa zehn Tage vor Ankunft unserer Gäste spielte sich ein Wettstreit zweier Zürcher Sehenswürdigkeiten ab. Der gute alte Uetliberg schob alle seine Vorteile und Reize in den Vordergrund, um dem Neuzeit-Sprössling, dem Zoologischen Garten, die Bergkinderschar streitig zu machen. Dennoch musste der Uto auf diese jugendlichen Besucher verzichten. Das Umhersteigen an Bergen, verglichen mit denen er nur ein Hügel ist, gehört ja zum Alltag der Gäste aus den Gebirgstälern. Die Aussicht auf Stadt und See liess sich noch besser als vom Aussichtsturm von der fliegenden Aussichtswarte aus geniessen, und Bahnfahrten durch Täler und auf Höhen erlebte man auf der weiten Heimreise.

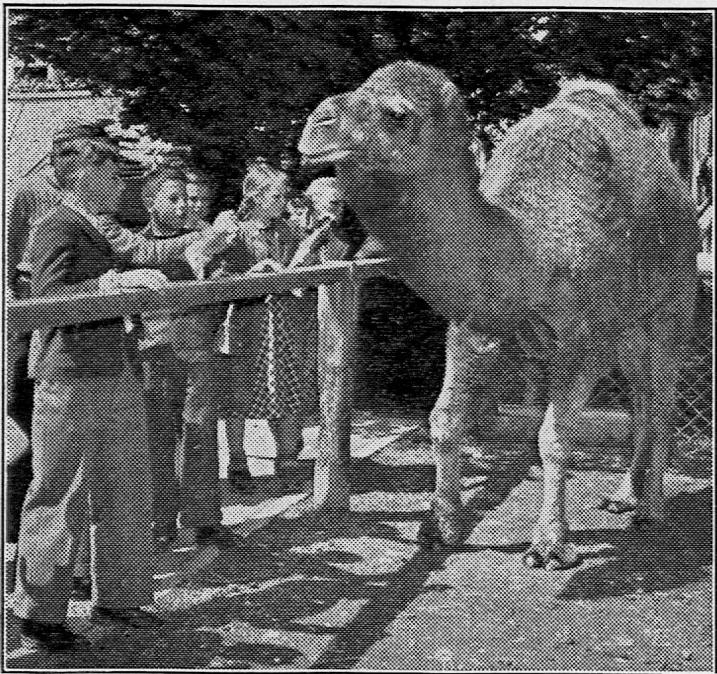
Aber es gibt sicher kein Kind, welches nicht im Grunde eine besondere Zuneigung zum Tiere hätte. Je nach Wesensart fühlt es sich mehr zu den kräftigen, stolzen oder zu den grazilen, scheuern Geschöpfen hingezogen. So geht ein schöner Wunschtraum in Erfüllung, wenn die bunten oder seltsamen Vertreter einer fremden Tierwelt einmal von nahem betrachtet werden können, nachdem man sie bestenfalls auf Abbildungen gesehen oder durch Bücher, Zeitschriften oder in der Schule davon gehört hat.

Welche heimliche Genugtuung erfüllte uns Zürcher, wenn wir an jenem Mittwochvormittag scheinbar unbeteiligt zwischen den Tiergehegen hindurch flanierten: überall frohe Mienen und waches Interesse! Noch deutlich sehe ich jenen Kollegen aus entleginem Alpental vor mir, wie er seine Schützlinge vor dem Gehege der fremden Wiederkäuer halten liess, und freue mich heute noch über die klugen Gedanken und treffenden Vergleiche, welche die Kinder in sparsam hingeworfenen Worten mit ihren heimatlichen Haustieren anstellten. Natürlich fanden die verschiedensten Tiergattungen ihre besondern Anhänger und einige wurden bald zu den erklärten Lieblingen der Bergjugend. Die behenden Äfflein, vorab die klugen und gelehrgreichen Schimpansen, hatten es neben den Löwen, Elefanten und bunten Vögeln den Kindern angetan. Wo man auch schlenderte, überall begegnete



Samnaun liegt zuhinterst in einem landschaftlich reizvollen Tal, zu dem noch ein paar andere Weiler gehören. Die Talschaft hat eine Halbjahresschule, die vom Herbst bis zum Frühling dauert. Ein harter, lawinengefährlicher Winter, wie der vergangene, erschwert aber den Unterricht auch während der kurzen sechs Monate. Auch Samnaun musste diesen Winter durch Flugzeuge versorgt werden.

Im Hintergrund der Mutler.



Tags darauf im Zoo: Man spürt, dass diese Schüler mit Tieren umzugehen verstehen, denn auch vor fremden Tieren kennen sie keine Scheu.

man Grüpplein der jugendfrohen Schar, die meist eher still, doch weniger scheu als an den Vortagen ihrer Freude Ausdruck gaben. Schon nach kurzer Zeit war man dessen gewiss, dass der Zoobesuch ebenfalls ein besonderes Ereignis bedeutete.

Überhaupt erwies es sich als sinnvoll und wohltuend, dass über tausend Gäste am gleichen Ort versammelt sein konnten, ohne je das unangenehme Gefühl verspüren zu müssen, an einer «Massenveranstaltung» teilzunehmen. Schon die Spaziergänge von den verschiedenen Frühstückslokalen nach dem Zoo sorgten dafür, eine individuellere Note ins Geschehen zu tragen, gerade auch dadurch, weil nicht alle Gäste gleichzeitig am Bestimmungsorte eintrafen. So hatten sich unmerklich bald alle Besucher übers weite Areal verteilt. Von einer Überfüllung konnte keine Rede sein, erlebt der Zoo doch an Schönwettersonntagen ganz andere Besuchermengen.

Die Wärter unseres Zoos fanden Worte des Lobes über das Verhalten der Gästekinder. Sie meinten dabei, so viel Großstadtjugend auf einmal beieinander hätte weniger beschaulich betrachtet und eher überbordet.

Ein Programm punkt allerdings war vom Organisationskomitee festgelegt worden: die Mittagsverpflegung! Der Präsident und das Büro hatten in den Abendstunden des Dienstags und am frühen Mittwochmorgen flinke und gründliche Arbeit geleistet. Da das Wetter über Nacht sich zu verschlechtern drohte, wurde eine Programmänderung nötig, von der die Gäste nie etwas zu merken bekamen. Man sah davon ab, den Lunch im Freien auf «Dreiwiesen» einzunehmen. Vielmehr fanden sich die Besitzer der benachbarten Gaststätten in zuvorkommender Weise bereit, Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen. Da die Sonne entgegen allen Erwartungen ein vergnügliches Gesicht machte, waren die Restaurationsgärten um die Mittagsstunde vom Gewirr der hellen Kinderstimmen erfüllt. Die beiden Lastautos der liefernden Lebensmittel firma und der Molkerei fuhren von Lokal zu

Lokal, um dort die mit leckern Dingen prall gefüllten Lunchsäcke und die Harasse mit der kräftigend süßen Tranksame abzuladen.

Nur der Herr Stadtpräsident hatte keinen abgeänderten Verpflegungsplan erhalten, so dass er erst nach einem Abstecher auf «Dreiwiesen» die munter schmausenden Scharen in den verschiedenen Gartenwirtschaften entdeckte.

Auch beim Mittagessen konnte jedermann merken, dass die Damen und Herren der Presse sich nicht einfach als Berichterstatter fühlten, sondern als Zürcher Gastgeber oder Helfer, die ohne Zögern mit Rat und Tat beistanden, wo man sie benötigte. Auch den beiden Herren mit dem Mikrofon von Radio Zürich merkte man an, dass ihnen das Berichten über diesen Kinderfesttag nicht Pflicht, sondern Herzensangelegenheit war. Wer Gelegenheit hatte, die Jugendstunde vom Freitag derselben Woche zu hören, wird sich mit Vergnügen der lebendigen Reportage erinnern, in welcher ein paar Zürcher Buben und Mädchen in spontaner Art mit dem Reporter und den Bergkindern plaudernd durch den Garten pilgerten, um belustigt zu vernehmen, dass der Schimpanse sogar ins Mikrofon zu «singend» verstehe.

Vormittag und Mittag waren schnell verflogen. Als die Stadtleute aus den Außenquartieren wieder ihren Arbeitsplätzen entgegenstreben, zogen gleichzeitig mit ihnen vom Zürichberg her klassen- oder talschaftsweise unsere Gäste dem Zentrum entgegen, um in Begleitung von Zürcher Kollegen eine freie Stadtbesichtigung vorzunehmen, so dass auch am Nachmittag die individuellen Wünsche und Interessen der auswärtigen Lehrer zu ihrem Rechte kamen.

Alex Zeitz

... und wie Jacqueline aus La Brévine den Zoo erlebte:

Mercredi matin après avoir longé la lisière du bois, nous arrivons au Zoo. A l'entrée deux gros éléphants viennent faire la collecte avec leur trompe, nous leur donnons du sucre. Dans une fosse les singes se pourchassent et font toutes sortes de manières, les ours plongent puis viennent se sécher au soleil. Sur un étang nagent des canards de toutes les couleurs, plus loin des échassiers essayent de voler. Il y en a de toutes les sortes et de tous les plumages. Un grand paon blanc fait la roue.

Dans l'aquarium nous voyons un grand nombre de poissons et même quelques très vilains crocodiles.

Die Lehrer als Gäste des Stadtpräsidenten

Freundlich blickte die Abendsonne durch die bleigefassten Scheiben der Zunftstube zur Zimmerleuten, kundige Frauenhände hatten die Tische mit einem reichen Blumenflor aus den Schulgärten geschmückt, und da man sich mitten in der inzwischen so berühmt gewordenen Gaststube Zürichs, dem Limmatraum, befand, herrschte von allem Anfang an eine heitere, gesellige Stimmung. Es war am Abend des dritten Tages; ein guter Stern hatte über dem Flugtag und dem Zoobesuch der Bergkinder gestanden, ein Grund mehr, sich unbeschwert den Tafelfreuden des reichgedeckten Tisches zu widmen, bis der Gastgeber, Herr Stadtpräsident Dr. Landolt, das Wort ergriff, um im Namen der gesamten Bevölkerung Zürichs der Freude Ausdruck zu geben, einmal für ein paar Tage ganz ungewohnte Gäste in unserer Stadt beherbergen zu dürfen. Dass der Redner gutgelaunt auch die Verbindung zu Bürgermeister Rudolf Brun herstellte, ist begreiflich, ist unser Stadtpräsident doch selber Zunftmeister der

Zimmerleute-Zunft. Auf Freude und Dank waren auch die Worte *Arnold Müllers*, des Präsidenten des Organisationskomitees, abgestimmt, wobei er ein besonderes Ruhmeskränzchen der Swissair flocht, die den Bergkindern das unvergessliche Flugerlebnis ermöglicht hatte.

Und nun war auch unsren Gastkollegen die Zunge gelöst worden, die vielfältigen Idiome unserer verschiedenen Landesteile klangen auf und aus allen Ansprachen spürte man die tiefe Freude und Begeisterung ob dem wohlgelungenen Werk heraus, die nicht nur die Bergkinder selber, sondern auch ihre Lehrer erfüllte. «Zürich, die gute Stadt», so kehrte es als Leitmotiv immer wieder, und damit wurde es zur Gewissheit, dass das Anliegen des Organisationskomitees, die Bergkinder auch ein Stück von der Herzlichkeit der Zürcher Bevölkerung spüren zu lassen, aufs schönste in Erfüllung gegangen war. Als bleibendes Zeichen des Dankes überreichten schliesslich die Lehrer aus dem Vallée de Joux eine prächtige, vergoldete Pendule, die heute das Lehrerzimmer eines unserer Schulhäuser schmückt.

Aber nicht nur gesprochen wurde an diesem Abend, sondern auch gesungen, freudig gesungen aus fröhlichen Herzen, und unser altbewährter Kantusmagister, *Jacques Schmid*, stiftete dazu einige prächtige Solo-einlagen, und begleitete auch auf der Laute ein entzückendes Lied, das drei junge Lehrerinnen aus dem Puschlav vortrugen. So verflog die Zeit bis zum Stundenschlag der Mitternacht im Nu, und selbst die anwesenden Vertreter der Presse, denen solche Anlässe manchmal mehr Pflicht als Vergnügen bedeuten, hatten sich von dem heiteren Ambiente des Abends anstecken lassen. Ein besonderer Dank aber gebührt unserer lieben Kollegin *Johanna Muggler*, der wir Idee und Gestaltung dieser wohlgelungenen Zusammenkunft zu verdanken haben.

Paul Frey

Schiffahrt nach Rapperswil

«Obwohl St. Peter, als wir mit dem grossen Dampfer „Stadt Rapperswil“ über den schönen Zürichsee fuhren, uns wacker Wasser herunterschüttete, war die Stimmung auf dem Schiff doch grossartig.» So berichtet ein Valser Schüler der «Zürcher Woche» und umschreibt damit die charakteristischen Tatbestände dieser für die kleinen Teilnehmer historischen Fahrt.

Der Berichterstatter kann die Feststellung seines jungen journalistischen Kollegen mit Wehmut und mit Freude zugleich bestätigen. Mit Wehmut, weil ihm der trostlose graue Himmel mit seinem unwillkommenen Wassersegen noch in trübseliger Erinnerung gegenwärtig ist — mit Freude, weil der muntere Betrieb auf dem Schiffe ihn bald überzeugen musste, dass trotz der Ungunst der Witterung das helle Vergnügen der Kinder kaum beeinträchtigt schien. Zu viel gab es da zu entdecken und zu bestaunen an Neuem und Wunderbarem! «Schiffe hatten wir bis jetzt nur abgebildet gesehen, und so war es für uns ein grosses Ereignis, als wir mit dem Schiff fahren konnten. Voll Neugierde, wie es im Innern aussehen werde, gingen wir hinein und waren nicht wenig erstaunt, als es einem grossen Zimmer glich», schreibt eine Achtklässlerin aus Samnaun.

Ehrfürchtig schauten die kleinen Gäste auf den allmächtigen Mann auf der Kommandobrücke, auf dessen Befehl die Sirene ihren weithin hallenden Ruf er-



Im Gespräch mit dem Zürcher Stadtpräsidenten

dröhnen liess, das Schiff zu bebauen begann und sich in Bewegung setzte. Sofort waren die stampfenden Maschinen von staunenden Bergkindern umlagert; begreiflich, erweisen sich doch diese imposanten technischen Gebilde selbst bei den Reisen städtischer Schüler immer wieder für viele als unwiderstehliche Anziehungspunkte, gegen welche die Schönheiten der Landschaft — zum stummen Leid der Lehrer — nicht aufzukommen vermögen. Immerhin: Idealisten gibt es überall — und als solche müssen die zwei Bergkinder erwähnt werden, die, in Pelerinen wohl eingehüllt, unentwegt bei strömendem Regen auf dem offenen, leeren Vorderdeck sassen, still und unbewegt wie Statuen.

Weniger still und unbewegt ging es im Innern des Schiffes zu. Alles musste beguckt, betappt und berannt werden, und da niemand der Bewegungsfreiheit der Gäste Schranken setzte, wurde von ihr ausgiebig Gebrauch gemacht. Die flotten Weisen der Knabenmusik fanden dankbare Zuhörer, und mancher Bergbub mag die jugendlichen Musikanten um ihre schmucken Uniformen, die keck und malerisch aufgesetzten Mützen und die herrlich glänzenden Instrumente beneidet haben. Es war der Tag vor der Abreise; diese Bemerkung ist nicht unwichtig, denn jetzt waren unsere Gäste schon angefreundet und aufgetaut, hatten ihre im Vergleich zu Stadtkindern so auffallende Scheu verloren und gaben ihren Gefühlen munter Ausdruck. In allen Landessprachen ertönten Lieder, wobei es die Sänger im untern Stock gelegentlich durchaus nicht störte, wenn oben zu gleicher Zeit die hundertköpfige Musikkapelle einen Marsch schmetterte. Neben kühn gewordenen, frei Umherschweifenden konnte man Gruppenlein sehen, die ständig unter der treuen Hut ihrer Lehrer brav beisammen sassen, sichtlich beruhigt und zufrieden in der Geborgenheit ihres väterlichen Schutzes. Weltmännischer angehauchte Jünglinge aus westlichen Gegenden gruppierten sich — durch angeborenen Instinkt oder frühzeitige Erfahrung geleitet — um die Tische des Salons und klopften einen vaterländischen Jass. Ferne sei es von uns, hier missbilligend die Pädagogenstirn zu rümpfen!

Ruhig stampft das Schiff durch die Wellen, ruhig rieselt der nasse Segen aus den tiefhängenden Wolken. Einmal, nur ganz kurz, ist hinter einer schwächeren Wolkenschicht eine bleiche, runde Scheibe wahrzunehmen: die Sonne! Vermag sie wohl durchzudringen? Sie vermag es nicht; neue Schleier ziehen sich unerbittlich vor sie hin. Sogar der Regen setzt eine kleine Weile aus; doch bald fallen die Tropfen wieder auf Schiff und See, im Wasser spritzen Millionen kleiner Fontänen auf. Die Kühle macht sich bemerkbar; die warmen Plätze um den Maschinenraum sind stark gefragt.

Am Quai von Rapperswil warten die Verpflegungswagen. Im Vorbeigehen wird der Lunch gefasst. Die Reiseleiter werden zu einem Rapport kommandiert; denn mit dem Essen auf dem Schloss ist es nichts. In Kürze wird das vom Präsidenten des Organisationskomitees umsichtig geänderte Programm bekanntgegeben, und bald darauf verteilen sich die Gruppen in die zugewiesenen Lokale. Im «Du Lac», wo die Leute von La Brévine essen, wird eine grosse Hochzeitsgesellschaft erwartet. Der Leiter der Schule, ein Mann von Welt und ein Welscher dazu, lässt diese Gelegenheit nicht unbenutzt: er stellt seine Schüler auf, und wie das Brautpaar hereinschreitet, wird es von einem feierlichen Chor jugendlicher Stimmen begrüßt. Die schöne Geste wird herzlich verdankt; ein romantisch-rührendes Bild, das sich in dem Augenblick zur Kampfszene wandelt, wo eine Begleiterin der Braut handvollweise süsse «Fürstei» unter die Sänger wirft. Doch nachdem das letzte «Zeltli» aufgeklaut ist, stellen wir beruhigt fest, dass der ganze feierliche Akt ohne Schäden an Teilnehmern und Mobiliar abgelaufen ist.

Wieder erdröhnt das majestätische Signal der Schiffssirene. Die Dampfer lösen sich vom Ufer, nehmen Kurs nach der rechten Seeseite und bringen uns sicher nach Zürich, wo sich die Gruppen zum Aufmarsch zur Landsgemeinde auf dem Lindenhof aufstellen.

Adolf Rüegg.

Eine Zürcher Schülerin, die auch dabei war, erzählt uns darüber folgendes:

Für uns Zürcher Kinder bedeutete der Tag ein schönes Erlebnis, das uns immer in Erinnerung bleiben wird. Das Zusammensein mit den Bergkindern war sehr lustig. Wenn wir einander auch nicht verstanden, so fühlten wir doch, dass wir alle zusammengehörten, eine Gemeinschaft bildeten. Ein fröhlicher, lebhafter Betrieb herrschte auf dem Schiff. Nur das Wetter meinte es nicht gerade gut mit uns. Aber das beeinträchtigte unsere frohe Laune nicht. Überall klangen Lieder in allen Landessprachen. Die Musik spielte, erlebnishungrige Bergkinder rannten hin und her, und wir «Zürichinde» waren nicht besser. Und in Rapperswil hielt man uns noch eine Überraschung bereit: nämlich unseren «z Mittag» in den lustigen Papieräschchen. Fröhlich schmausten wir, und nachher brachte uns das Schiff wieder nach Zürich.

Dorli Läuchli, 2. Sek., Riedtli.

Die Landsgemeinde auf dem Lindenhof

Als Abschluss und Höhepunkt unserer Bergkinderaktion war eine Landsgemeinde vorbereitet worden. Diese Feier sollte die Bergkinder und ihre Gastgeber in festlichem Rahmen zusammenbringen. Zwei städtische Klassen vertraten dabei die Zürcher Kinder, und die Erwachsenen sollten die Möglichkeit haben, die Schar zu sehen und zu hören. Kein Platz in der Stadt wäre für diese Zusammenkunft geeigneter gewesen als der stille Lindenhof.

Gruppenweise verlassen die Bergkinder die Schiffe am Bürkliplatz. Lehrer und freundliche Polizisten bringen sie durch den Verkehrsstrom in die Anlagen vor der Nationalbank. Ein langer Zug bildet sich, angeführt von der strammen Knabenmusik. Schon am Stadthausquai gucken aus allen Fenstern Köpfe, aber die Kinder blicken eher auf die alten Münster, die sich im Limmatwasser spiegeln. Vor dem Stadthaus winken aus der langen Kinderreihe bunte Taschentücher in die Höhe. Von seinem Büro aus winkt der Stadtpräsident zurück.

Über den Münsterhof geht's in das enge Storchengässchen und die Strehlgasse hinauf. Wie die Kinder staunen! Alte Häuser, hohe Fassaden, kleine Erker, schöne Schaufenster, ja, das sieht anders aus als im Bergdorf. Und dann füllt sich der Lindenhof, dessen alte Bäume in schönem, frischem Grün den grauen Himmel abdecken. In Gruppen stellt man sich um ein kleines Podium, Fahnen flattern, und die Knabenmusik spielt einen Marsch. Nun recken sich die Köpfe: der *Stadtpräsident Dr. Landolt* ist heraufgekommen. Er begrüßt die Kinder und spricht zu ihnen von der Freude; Freude, die wir ihnen bereiten durften, und Freude, die sie uns mit ihrem Besuch gemacht haben. — Darauf singt eine Zürcher Schulklasse, der Radio-reporter nimmt auf, die Photographen knipsen, die Kamera der Wochenschau surrt: die Landsgemeinde auf dem Lindenhof soll nicht nur als schönes Erlebnis in unseren Herzen weiterleben! — Wieder recken sich die Köpfe: der Schulvorstand, Stadtrat Sappeur, hat das Podium bestiegen. Er erntet grossen Applaus mit seinen warmen Worten, perfekt in italienischer und romanischer Sprache gesprochen.

Und nun wollen die Bergkinder danken. Sie können es nicht mit grossen Worten tun, das liegt ihnen nicht. Sie tun es auf viel herzlichere Weise: sie singen. Die Leute horchen. Die alten Linden lauschen: wann hätten jemals solche Melodien unter ihren Kronen erklingen? — Die Kinder singen nacheinander in unseren vier Landessprachen. Aus den äussersten Tälern unserer Heimat kamen sie, die von Samnäun stehen neben denen von La Brévine: sie gehören zusammen. Die lebhaften Waadtländer singen neben den schwergeprüften Valsern: sie gehören zusammen. Kinder aus dem Bergell werden vorher kaum einmal mit Kameras aus dem Maggiatal zusammengekommen sein: hier stehen sie beieinander im Ring und singen. Es ist ein ergreifendes Bild. Wer am 10. Mai 1951 auf dem Lindenhof war, wird sein Leben lang diese kleine Eidgenossenschaft nicht vergessen.

Die Feier geht zu Ende. Der Präsident des Lehrervereins Zürich, Kollege *Arnold Müller*, dankt für die schönen Lieder, wünscht den Kindern und ihren Begleitern für den nächsten Tag strahlende Sonne und eine gute, fröhliche Heimreise. — Die Gruppen ziehen ab in ihre Quartiere, die erwachsenen Zuschauer und -hörer zerstreuen sich, und bald ist der alte Lindenhof was er immer war: der stille, traurliche Platz im Herzen der Stadt Zürich.

Hans Moebius

Gestaltung der Sondernummer: Paul Frey und Hans Moebius, Zürich. Die Beiträge stammen von den Mitgliedern des Organisationskomitees und Richard Tognini, Poschiavo, unter Verwendung von Schülerbriefen und -aufsätzen. Photos: Jack Metzger, ATP und Photopress, Zürich. Die Clichés wurden uns freundlicherweise zur Verfügung gestellt von «Zürcher Woche», «Neue Zürcher Zeitung», «Tages-Anzeiger» und «Neue Zürcher Nachrichten».

Zurigo, addio!

Scuola secondaria femm

Bet-la Zu-ri-go, ad-di-o, bei giorni di pia-cer!

A te an-cor fe-li-ci pre-sto ri-tor-ne-rem

Addio belle gite in aria e sul battel vetrine e tram, addio addio, arriveder!

Addio cari amici stringiamoci la man! A voi grazie infinite per tutti i bei piacer!

Kurz nach der Abfahrt von Zürich ist das Lied aus vier überglücklichen, dankbaren Puschlaver Kinderherzen ganz natürlich entstanden.

Abschied

Zum letztenmal wandern die Kolonnen unserer jungen Freunde den nun bereits vertrauten Weg zum Sammelplatz beim Landesmuseum, nehmen schmunzelnd den wohldotierten Lunchsack für die lange Heimfahrt entgegen und zeigen mit Stolz und Freude den Umstehenden das sinnige Reiseandenken, das ihnen als Abschiedsgeschenklein in die Hände gedrückt wird. Es ist eine farbige Ansicht von Zürich, unter Glas, eingefasst in ein solides Wechselrähmchen und auf der Rückseite mit der gedruckten Widmung versehen: «Zur Erinnerung an den Besuch in Zürich vom 7.—11. Mai 1951, anlässlich der Jubiläumsfeier „600 Jahre Zürich im Schweizerbund“». Bald wird es in hundert und aberhundert einfachen Stuben hängen — und immer wieder aufs neue das traumhafte Erlebnis der ereignisreichen Zürcher Tage aufklingen lassen.

An den Bahnsteigen warten die Züge; forsch, mit dem Technischen nun bereits befreundet, stürmen die Bergkinder die Wagen und drängen sich an die Fenster. Noch einmal drücken wir unsren freundeidgenössischen Kollegen die Hände, nehmen ihre erneuten Dankbezeugungen entgegen — und sind doch selber des Dankes übervoll, dass wir so viel Freude und Glück bereiten durften. Dann steigen auch die treuen Hüter zu ihren Zöglingen — sanft gleitet der Zug aus der Halle, unter Abschiedsrufen und Tücherschwenken — und wir winken nach, bis die Ferne das letzte Winken verschluckt hat. Gute Reise, all ihr Lieben! —

Versonnen bleibt der ehemalige Komiteemann stehen; dann löst er still seine Rosette aus dem Knopfloch, gibt sich einen Ruck und wendet sich — Aug' und Herz noch voll von dem Erlebten — seiner altgewohnten Aufgabe zu. — Schon oft ist er seither durch die Bahnhofshalle geschritten, unwillkürlich Ausschau haltend nach fremden und doch vertrauten Kindern mit weissen Plaketten — seinen Bergkindern, denen er während kurzer, reicher Tage Freund und Helfer sein durfte.

Adolf Rüegg

Und nun noch ein Blick hinter die Kulissen

Unterkunft und Verpflegung

Die in Familien untergebrachten Bergkinder wurden jeweils nach dem Morgenessen durch ihre gleichaltrigen Gastgeber zum gewohnten Schulhaus geführt. Hier befand sich der Sammelplatz, wo die Berglehrer ihre Schüler zur Begleitung während des Tages über-



Mit Regenschirm und Rucksack wartet Emil Jenal aus dem Weiler Ravaisch vor dem imposanten Walcheturm, bis sich auch seiner ein Zürcher Bub annimmt.

nahmen, um sie abends von den jungen Zürcher Gastgebern für das Nachtessen und zum Schlafen wieder abholen zu lassen.

Leider musste diese aus ideellen Gründen in den Vordergrund zu stellende Unterbringung der Kinder Gäste in Familien auf zwölf Schulhausreviere beschränkt werden, obschon von begeisterten Volkschülern in der ganzen Stadt spontan mehr als tausend private Freiplätze gemeldet worden waren. Wie gerne hätte die grosse Schülergemeinde Zürichs, als die eigentliche Gastgeberin, die das Tausend überschreitende Zahl der eidgenössischen Freunde aus den entlegenen Dörfern einzeln bei sich zu Hause beherbergt, um bei dieser einzigartigen Gelegenheit möglichst viele persönliche Verbindungen anzuknüpfen!

Allein ungefähr drei Viertel aller Geladenen sprachen sich — mit Rücksicht auf die Anderssprachigkeit und allerlei psychologische Erwägungen begreiflicherweise — für gemeinsame Unterkünfte aus. Erst als diese Willensäusserung seitens der kleinen Gäste, beziehungsweise der in den einzelnen Talschaften für sie Verantwortlichen vorlag, wurde an die Errichtung von Gemeinschaftsunterkünften herangetreten. Um einen Überblick über die beachteten Richtlinien und getroffenen Vorbereitungsarbeiten zu gewinnen, wollen wir gleich einen Blick hinter die Kulissen werfen!

Es wurden hinsichtlich ihrer Lage und Ausstattung zweckmäßig erscheinende Turnhallen ausgewählt, die — bei einer Belegung mit zusammenklappbaren, vom städtischen Quartieramt zur Verfügung gestellten amerikanischen Feldbetten — für je sechzig bis neunzig übernachtende Jugendliche voraussichtlich genügend Raum gewährten. Besonderes Gewicht musste auf die Zuteilung von genügend WC-Anlagen und Waschgelegenheiten gelegt werden; an einzelnen Orten drängte sich die Aufstellung eines längeren Troges mit laufendem Wasser im Freien auf. Buben und Mädchen sollten selbstverständlich getrennt nächtli-

gen und die erwachsenen Begleiter, wenn auch für sich, gleich untergebracht werden wie ihre Schutzbefohlenen. — So wurden denn, verteilt auf zwölf Hallen, 997 Feldbetten aufgeschlagen, von denen jedes mit zwei sauberen weissen Leintüchern, einem Kopfpolster und drei Wolldecken einzubetten war, damit sich die Ankommenden jeweilen zum Schlafen ausziehen konnten.

Warum vierzehn Mann während vollen vier Tagen arbeiteten, wird erst verständlich, wenn man bedenkt, dass rund tausend Kopfpolster beziehungsweise Kissen, zweitausend Leintücher und dreitausend Wolldecken (wovon nahezu die Hälfte vom Stadtarzt ausgeliehene) nicht nur einzubetten, sondern aus verschiedenen Magazinen, u. a. aus dem Zeughaus, herzuschaffen waren.

Nun durften, in Übereinstimmung mit dem auf Grund vieler Einzelheiten gewonnenen «Generalstabsplan», die Tessiner Kinder mit gutem Gewissen in den beiden Hallen des Schulhauses Feldstrasse untergebracht werden, die Mädchen aus dem oberen Puschlav in den Hirschengraben — und die zu ihnen gehörenden Knaben in den Waidhalde-Turnlokalen. Die Schüler aus dem unteren Talabschnitt, d. h. aus der Umgebung Brusios, richteten sich in den Schulhäusern Kernstrasse und Kornhausbrücke ein. Im letzteren waren auch die Bergeller einquartiert, wogegen die romanischsprechenden Vertreter des Münstertales sich freundigennössisch mit den französischsprechenden aus La Brévine in den Turnhallen des mächtigen Milchbuckschulhauses zusammenfanden.

In jedem dieser grossen Schlafäale, die übrigens witterungshalber während einer Nacht geheizt werden mussten, betreuten mindestens zwei der eingeladenen Lehrerinnen oder Lehrer die kleinen Besucher Zürichs und übernahmen selber die Verantwortung für den «inneren Dienst» und die gesamte Ordnung. Alle Aufsichtspersonen waren für den Fall eines Brandausbruches, Krankheitsfalles oder Diebstahls instruiert worden und insbesonders über die Telephonnummern der Feuermeldestelle, der städtischen Sanität und der Polizei verständigt worden. Über Tag blieben die Hallen und zugehörigen Garderoberäume geschlossen.

Bei der *Organisation der Verpflegung* wurde in erster Linie darauf Bedacht genommen, die Kinder der einzelnen Talschaften während der Essenszeiten nicht auseinanderzureißen; zweitens war für die Zuweisung der Verpflegungsorte der Umstand massgebend, dass die Entferungen zu den einzelnen Unterkunftsorten nicht zu gross sein durften. So wurden die vom zürcherischen Frauenverein geführten Gaststätten Karl der Grosse, Rigiblick, Kirchgemeindehaus Wipkingen und Volkshaus Helvetiaplatz ausgewählt, ferner drei von der Volksküche aus bediente Essräume, wie die Speiselokale im Rohr und im Schulhaus Wengi. Alle diese Gaststätten waren für das aus Café complet bestehende Morgen- und fleischlose Nachtessen auf den gleichen Menüplan verpflichtet worden, der den Essgewohnheiten der Jugendlichen etwas entgegenkam und sich im übrigen möglichst «gluschtig» gab (u. a. Vanilleglace, Crèmeschnitte als Dessert). Die Mahlzeiten der Erwachsenen unterschieden sich grundsätzlich nicht von denjenigen der Kinder.

Auf dem Holberg bei Kloten, beim Zürcher Zoo und in Rapperswil wurden jeweils zur Mittagszeit ein seiner Vielfalt wegen freudig aufgenommener, statt-

licher Lunch mit Fleischzugabe und ein von der *Verbandsmolkerei Zürich* gestiftetes Fläschchen Milch, mit Ovomaltine, von der Firma *Wander AG*, ebenfalls gratis abgegeben, an sämtliche Teilnehmer ausgeteilt. Dabei sah sich der Präsident des Organisationskomitees wegen schlechten Wetters zweimal gezwungen, in kürzester Zeit an Stelle einer gemeinsamen Verpflegung im Freien die Unterbringung in den schützenden Räumen von Gaststätten der Umgebung, nach Gruppen geordnet, zu organisieren, was eine wahre Meisterleistung darstellte.

Unsere Bemühungen waren auch in bezug auf Unterkunft und Verpflegung, nicht zuletzt im Namen der gastgebenden Zürcher Schüler, auf das Ziel ausgerichtet, den Bergkindern und ihren Lehrern den Zürcher Aufenthalt so angenehm als möglich zu gestalten und dadurch auch ihnen eine bleibende Erinnerung an die gastfreundliche Stadt Zürich zu verschaffen. Für die freundliche Unterstützung dieses Strebens sei hier zum Schluss dem tatkräftigen Leiter des Quartieramtes der Stadt Zürich, Herrn Ueli, der Dank ausgesprochen.

Viktor Vögeli

Finanzielles

Die Bergkinderaktion wurde nur durch ein grosses Opfer der Schulkinder Zürichs ermöglicht. Es wurde auf ein Jugendfest im Rahmen der 600-Jahrfeier verzichtet und der hierfür bestimmte städtische Kredit von 25 000 Franken der Bergkinderaktion zur Verfügung gestellt. Außerdem wurden Schulsammlungen durchgeführt, die das hübsche Ergebnis von 12 000 Franken zeitigten.

Da diese Mittel noch nicht ausreichten, ersuchten wir mit Inseraten und Bittbriefen weitere Kreise um Unterstützung. Unser Hilferuf wurde vielerorts gerne gehört, und so flossen nochmals 5500 Franken zu. Es standen uns total 42 500 Franken zur Verfügung.

Trotz sparsamster Verwendung dieses Geldes, liess sich ein Defizit nicht vermeiden, da die Zahl der Anmeldungen bedeutend grösser war, als ursprünglich angenommen wurde, das Organisationskomitee jedoch keinem Bergkind die Freude vergällen wollte. Es beträgt gegenwärtig 3500 Franken, doch hoffen wir zuversichtlich, dass es sich durch Zuwendungen weiterer Spenden noch verringern wird (Postcheckkonto Nr. VIII 4401).

Die Ausgaben beliefen sich pro Teilnehmer auf 36 Franken, wovon allein auf die Fahrt 12—16 Franken entfielen. Diese bescheidene Summe reichte nur dank allseitigem Entgegenkommen in der Rechnungsstellung. Der Stadtrundflug wurde nur möglich, weil ihn die Swissair in grosszügigster Weise gratis ausführte. Gratis waren auch die zum Mittagslunch verabreichte Milch mit Ovomaltine und der Eintritt in den Zoo. Nicht unwe sentlich war der Beitrag jener Zürcher, die Bergkinder zum Abendessen, Übernachten und Morgenessen in ihre Familien aufgenommen hatten.

Allen, die zu diesem günstigen Rechnungsabschluss beigetragen haben, sei der herzlichste Dank ausgesprochen.

Hans Nef.

Gesundheitsdienst

Es sei vorweg genommen, dass die Bergkinderaktion in gesundheitlicher Hinsicht überraschend günstig verlief: ausser einer Anzahl Fälle leichter

Grippe und — ausgerechnet — zwei Fällen von Mumps traten keine nennenswerten Erkrankungen auf; selbst das nasskühle Wetter anlässlich See-fahrt und Landsgemeinde vermochte den wetterfesten Berglern nichts Ernstliches anzuhaben. Und trotzdem für die meisten Bergkinder der verwirrende Verkehr einer Großstadt etwas gänzlich Neues bedeutete, er eignete sich kein Unfall.

Das Organisationskomitee rechnete zum vornherein mit einer naturbedingten zähen Gesundheit der Gäste. Auf diese Voraussetzung wurde die Organisation des Gesundheitsdienstes in Zusammenarbeit mit dem Stadtarzt aufgebaut. Jedes Quartier erhielt ausreichende Mengen Verbandmaterial und Medikamente aus dem Sanitätsmagazin der Zürcher Ferienkolonien. Ferner stellte die Zürcher Ärzteschaft für jedes Quartier ein bis zwei Kinderärzte auf Pikett, und für dringliche Notfälle war das städtische Sanitätskorps vorgesehen. Für die in Familien untergebrachten Kinder übernahmen die Gastgeber die Verantwortung für die Betreuung allfällig Erkrankter.

Am späten Abend machten jeweils die Chefs des Quartier- und Gesundheitsdienstes die Runde von Quartier zu Quartier, um sich durch persönlichen Augenschein den nötigen Ueberblick über den Gesundheitszustand der grossen Kinderschar zu verschaffen. Die wenigen Patienten wurden in vorbildlicher Weise vor allem von den Abwärtsfamilien im Quartier selbst betreut. Die Tal-schaft Puschlav hatte in Erwartung auftretender Grippeerkrankungen eigens eine Spitalschwester mitgenommen!

Am Abreisetag schliesslich stand fest, dass sieben Kinder zur ärztlichen Weiterbetreuung in Zürich zurückbleiben mussten, was sie weit eher als Geschenk in Form eines verlängerten Zürcher Aufenthaltes, denn als Ungemach empfanden. In aller Stille nahm die Bergkinderaktion in der Turnhalle Schanzen-graben, wo die Kranken ihrer Genesung entgegen gingen, einen frohen Ausklang. Am Pfingstdienstag winkte die letzte Kindergruppe aus dem Churerzug der Gaststadt Zürich Lebewohl und reiste mit ihrer Begleiterin ins Heimattal zurück.

Walter Gläutli.

Ausklang:

Die Bergkinder danken

Letzten Freitagabend sind die 1300 Kinder aus Samnaun, dem Münstertal, dem Puschlav, dem Tessin, dem Jura, die zu einem viertägigen Besuch der Limmatstadt und ihrer Umgebung eingeladen worden waren, wieder in ihre Täler und Dörfer zurückgekehrt mit Tausenden von Eindrücken und Erlebnissen, die sie ihr ganzes Leben lang nicht vergessen werden.

Während der Rückfahrt fragten wir hin und wieder einige Schüler aus der 420 Köpfe zählenden Schar der



Die 1300 Bergkinder begeben sich zur Jugend-Landsgemeinde auf den Lindenhof.

Puschlaver Kinder, was ihnen am besten gefallen hätte. Für die Buben war der Flug über die Limmatstadt das stärkste Erlebnis, die Mädchen hingegen fanden ihre fröhlichsten und stärksten Eindrücke im Zoo.

Und wie es unseren Kindern im allgemeinen in Zürich gefallen hat? Die erste grosse Freude, die ihnen Zürich bereitete, war die Einladung nach der Limmatstadt, die sie anfangs April erhielten. — Wie? Eine fünftägige Reise nach Zürich? Und sie soll uns gar nichts kosten? — Und was unseren Kindern noch mehr auffiel? Sehr viel. Die Bergleute sind eher wortkarg, aber auch sie besitzen Urteilsvermögen und ein Herz, das sehr leicht höher schlägt, denn die kleinste Freude kann für sie eine grosse Freude sein. Es beeindruckte sie der herzliche Empfang im Hauptbahnhof und in den Anlagen des Landesmuseums, und es beeindruckte sie weiter die freundliche Art, wie die einzelnen Gruppen von den Mitgliedern des Organisationskomitees des Zürcher Lehrervereins geführt, wie meisterhaft für Kost und Logis gesorgt worden war und wie die ganze Stadt sich fortwährend für sie interessierte.

«Das kann nur Zürich», sagte uns ein Sekundarschüler schon vor der sehnlichst erwarteten Reise. «Die Zürcher Kinder könnten ja das gesammelte Geld für

andere Zwecke verwenden», meinte ein anderer, «aber man sieht, dass sie sich mit dem *Lande*, wo viele von ihnen die Sommerferien verbringen, richtig verbunden fühlen. Sie haben eine einzigartige Bereitschaft gezeigt, zugunsten von anderen zu verzichten.» Und was könnten wir für unsere Zürcher Freunde tun? fragen sich nun unsere Kinder... wenig und viel zugleich. Es gibt wohl kaum einen unter uns, der sich nicht für alles, was für uns getan und geopfert wurde, dankbar zeigen möchte. Es gibt wohl keinen unter uns, der die Zürcher Kinder nicht als seine Freunde und die Zürcher Bevölkerung nicht als seine Wohltäterin betrachtet. Sie sollen nur zu uns in die Ferien heraufkommen, unsere Zürcher Freunde, wir werden sie mit offenen Armen empfangen, wir werden sie nun besser verstehen, denn wir kennen jetzt das Milieu, in dem sie leben und arbeiten. — Solche und viele andere Gedanken sind von unseren Schülern während und nach der Zürcher Reise zum Ausdruck gebracht worden.

Wir mussten unwillkürlich an Gottfried Keller denken, an seine Novellen von Seldwyla, an die Städte, die ihm dafür das Ehrenbürgerrecht verliehen wollten, und an die Antwort, die der Dichter ihnen allen gab: «Seldwyla ist nicht die und die Stadt. Aber in jeder Schweizer Stadt gibt es ein paar Häuser und Türme, die zusammen die Stadt Seldwyla bilden.» So haben denn die Bergkinder auch ein paar «Häuser und Türme» von Zürich mit nach Hause genommen; sie haben ihnen einen Ehrenplatz eingeräumt, und sie werden sie lange, lange hüten. Diese «Häuser und Türme» werden immer wieder von dem zeugen, was die Stadt Zürich ist und sein will: eine Schweizer Gemeinde wie jede andere, wie sich Herr Stadtpräsident Dr. Landolt anlässlich des Banketts, das er für die erwachsenen Gäste gab, äusserte, aber auch eine Gemeinde, die führend sein will und kann als Freundin und Helferin derjenigen, die einen kargerem Heimatboden besitzen.

Richard Tognina, Poschiavo

Einer der zahlreichen Briefe, die uns erreichten:

Cari maestri zurigani!

Questa grande e luminosa idea d'invitare i bambini di montagna a visitare la Vostra bella città, noi l'abbiamo accettata con grandissimo piacere. I bei giorni trascorsi accanto a Voi rimarranno indimenticabili nei nostri piccoli cuori e ci penseremo per tutta la vita.

Alla generosa città, alle sue Autorità e ai suoi cari organizzatori noi inviamo i nostri più sentiti ringraziamenti. Grazie a tutti!

Gli scolari della V^a cat. Poschiavo (Ct. Grigione).



Vom Thema «Zürcher Schulkinder laden Bergkinder zu Gast» werden eine Anzahl Separatazüge auf stärkerem Papier hergestellt. Sie können bezogen werden durch Einzahlung von Fr. 1.— pro Exemplar auf Postcheckkonto XVIII 4401 (Bergkinderaktion).

Schule und Berufsberatung

In der Lehrerzeitung vom 9. Februar 1951 äusserte sich Herr W. Hofer, Berufsberater in der Stadt Zürich, ausführlich und kritisch zu diesem Problem. Er stellt einleitend fest, wie einseitig und häufig von romantischen Vorstellungen bedingt die Berufswünsche der Jugendlichen sind, wie Elternhaus und Schule sich selten bemühen, dieser Vermassungserscheinung entgegenzuwirken, so dass die individuelle Beratung sehr erschwert wird. Im weiteren unterzieht er die bisherigen Methoden der Berufswahlvorbereitung (generelle Berufsberatung) einer Überprüfung und kommt zum Schluss, dass die rege Aufklärungstätigkeit, die sich an die Jugendlichen, aber auch an Eltern und Lehrerschaft wendet, unbefriedigende Resultate zeitigt, die den grossen Aufwand an Mühe, Zeit und Geld nicht rechtfertigen. Schliesslich wirft Herr Hofer, der die Schularbeit aus eigener Erfahrung kennt, die Frage auf, ob die Berufswahlvorbereitung nicht eine Aufgabe der Schule sei, die organisch in den Unterricht hineingehöre, da die Schule ja geistig und materiell auf das Leben vorbereiten müsse. Er vertritt die Auffassung, dass der Lehrer schon lange vor Beendigung der Schulzeit den Schüler auf die Bedeutung der «grossen Fahrt» ins Leben hinaus in systematischer Weise aufmerksam machen müsste. Um diese Aufgabe erfüllen zu können, wäre es notwendig, den angehenden Lehrern im Seminar die grundlegenden Kenntnisse der Berufskunde zu vermitteln und überdies ein Lehrmittel zu schaffen.

Der Artikel von W. Hofer stellt eine offene und mutige Auseinandersetzung mit einem unbefriedigenden Tatbestand dar. Wer sich mit der Berufswahl seiner Schüler näher befasst, weiss aus eigener Erfahrung um die Mängel der bisherigen Berufswahlvorbereitung und Berufsberatung. Wir gehen mit Herrn Hofer vollständig einig, dass die Schule (wie auch das Elternhaus) an diesem wichtigen Entscheid wesentlich beteiligt sein soll, stellt doch die erfolgreiche Berufswahl die Krone all unseres unterrichtlichen Schaffens dar. Denn was fruchtet schliesslich unsere Arbeit, wenn eine Berufsfehlwahl getroffen wird, die in Misserfolg und Verbitterung, Arbeitslosigkeit und Fürsorge endet? Mancherorts, besonders in ländlichen Verhältnissen, betrachtet es der Lehrer der oberen Volksschulklassen auch heute noch als eine selbstverständliche und ehrenvolle Aufgabe, bei der Berufswahl und Lehrstellenvermittlung Schülern und Eltern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. In unseren städtischen Verhältnissen reduziert sich diese Mitwirkung auf gelegentliche Auskünfte an Eltern und Lehrmeister, auf das Ausfüllen einiger Formulare, auf die Teilnahme an einigen Betriebsbesichtigungen und das Verteilen aufklärender Schriften. Eigentlich eine ganze Reihe von Massnahmen, die aber ihres nur gelegentlichen oder äusserlichen Charakters wegen nicht sehr wirksam sind. Ich glaube, dass die Einstellung manches Lehrers die gleiche ist wie die vieler Eltern: Wir haben nun eine Berufsberatung, die sich dieser Aufgabe von Amtes wegen annimmt! So scheint uns die Haltung der Lehrerschaft der Berufsberatung gegenüber einerseits durch die Neigung bestimmt zu sein, ihre Mitverantwortung bei der Berufswahl einer ausserschulischen Instanz abzutreten, andererseits durch eine gewisse Resignation, weil beim gegenwärtigen System eine aktive Mitarbeit kaum möglich, wenn nicht gar unerwünscht ist.

Es wäre nun die Sache einer freimütig geführten Aussprache, festzustellen, welche Mängel die bisherige Praxis zu Stadt und Land zeitigt, und nach Möglichkeiten zu suchen, diese zu beseitigen. Denn das dürfte uns allen klar sein: Die befriedigende Lösung der Berufswahlfrage ist nicht nur für jeden Einzelnen von lebenswichtiger Bedeutung (Berufswahl = Lebenswahl, wurde einmal treffend gesagt), sondern auch vom sozialen und volkswirtschaftlichen, ja selbst vom politischen und weltanschaulichen Gesichtspunkt aus ein Gebot der Stunde. Es ist zu vermuten, dass die Zeiten nicht besser und der berufliche Existenzkampf nicht leichter werden, vor allem auch, wenn wir bedenken, dass die kriegsbedingte Konjunktur gelegentlich abflauen dürfte, eben zu einer Zeit, wo die geburtenreichen Jahrgänge nach 1940 ins Berufsleben überzutreten beginnen. Wir wissen, wie entscheidend die Zukunft unseres Landes von der Qualität unserer Arbeit abhängt, und die Gegenwart lehrt uns, wie folgeschwer wirtschaftliche Schwierigkeiten auf das gesamte Leben und Denken einer Nation sein können. So erfordert die Zukunft einen maximal leistungsfähigen Berufsberatungsapparat. Darum, und weil das lawinenartige Anwachsen der Arbeit in den nächsten Jahren sowieso meistens einer Erweiterung oder Reorganisation der Berufsberatung rufen wird, halte ich den Zeitpunkt für eine umfassende Überprüfung der gegenwärtigen Verhältnisse für gekommen.

Wenden wir uns den praktischen Vorschlägen zu. Damit die Schule die Aufgabe der Berufswahlvorbereitung übernehmen könne, schlägt Hofer die Eingliederung der Berufskunde in die Lehrgänge der Seminarien vor. Da uns bekannt ist, dass er an diesem Postulat heute nicht mehr festhält, sondern sich vom Vorschlag der Redaktion der Lehrerzeitung (Kurse für amtierende Lehrpersonen der entsprechenden Klassen) hat überzeugen lassen, sei nicht weiter eingetreten. Das zweite Postulat betrifft die Schaffung eines berufskundlichen Lehrmittels. Ein solches Büchlein wäre nur zu begrüßen. Wie die Lektüre des Schillerschen Dramas «Wilhelm Tell» im 8. Schuljahr vieler Kantone obligatorisch ist, so dürfte die Durcharbeitung eines solchen Lehrmittels im letzten Schuljahr verbindlich erklärt werden. Es wäre damit zudem einem andern, alten Postulat etwas vorwärts geholfen: dem des staatsbürgerlichen Unterrichtes, dessen Dringlichkeit im gegenwärtigen Weltkampf der Ideologien uns immer klarer wird. Berufskunde, Wirtschaftskunde und Staatskunde sind Dinge, die eng miteinander verflochten sind und in dem vorgeschlagenen Lehrmittel gut miteinander verbunden werden könnten. Aber lebendig und praktisch müsste es sein, ein Büchlein, zu dem der Jungschweizer auch später immer wieder gern griffe.

In der Folge möchten wir einige weitere Vorschläge zur Diskussion stellen, die vor allem eine engere Zusammenarbeit zwischen Berufsberatung, Schule und Elternhaus anstreben.

1. Der Berufsberater kommt in die Schulkasse: Er orientiert über die Bedeutung der Berufswahl. Den Schülern wird Gelegenheit geboten, zu fragen, zu diskutieren und Aufklärungsmaterial über diesen oder jenen Beruf zu bestellen. Diese erste Kontaktnahme findet in der ersten Hälfte des letzten Schuljahres statt.

2. Im gleichen Zeitraum findet an einem Elternabend eine entsprechende Orientierung der Eltern der Schüler statt. Berufsberater und Lehrer haben

Gelegenheit, wichtige Vorfragen abzuklären und die Eltern auf ihre Mitverantwortung aufmerksam zu machen.

3. Betriebsbesichtigungen: Es muss nach Mitteln und Wegen gesucht werden, dass diese berufskundlichen Lehrausgänge unterrichtlich vorbereitet und ausgewertet werden können, ansonst es beim «schulfreien» Nachmittag bleibt, von dem nur verschwommene Eindrücke zurückbleiben.

4. Berufskundliche Klassenlektüre.

5. In der 2. Hälfte des letzten Schuljahres kommt der Berufsberater wieder in die Klasse: Individuelle Berufsberatung während eines ganzen Vor- oder Nachmittags. Während die Klasse still beschäftigt ist, bespricht sich ein Schüler nach dem andern mit dem Berufsberater und dem Klassenlehrer (oder den Lehrern, wenn sich die Hauptfächer auf 2 Lehrämter verteilen) über die beste Berufseignung. Die meisten Schüler dürften durch diese Schulberatung Klarheit über ihre Berufspläne bekommen.

6. In jenen Fällen, wo die Beratung ergebnislos verläuft, wird der Schüler zu einer eingehenden Prüfung auf die Berufsberatung eingeladen.

Es ist klar, dass die vorgeschlagenen Massnahmen für die Berufsberatung eine bedeutende Mehrarbeit mit sich brächten. Es wäre darum zu prüfen, wie weit diese zu schuleigenen Aufgaben erklärt werden könnten. Dies setzte voraus, dass die Lehrer berufskundlich ausgebildet würden. Wir möchten noch auf eine dritte Möglichkeit hinweisen, die besonders in städtischen Verhältnissen denkbar wäre: schulhaus- oder quartierweise Bestimmung und Ausbildung eines Hilfsberufsberaters aus der Reihe der Abschlussklassenlehrer. Dieser Kollege hätte einmal als unser Vertrauensmann der Berufsberatung gegenüber zu wirken und so eine lebendige Verbindung und positive Zusammenarbeit zu garantieren. Ferner übernähme er zur Entlastung des Berufsberaters die allgemeine Aufklärung von Schülern, Eltern und Lehrern sowie die Vorbereitung und Durchführung von Betriebsbesichtigungen.

Wir zweifeln nicht, dass die Diskussion noch weitere prüfenswerte Reformvorschläge ergeben wird, wurden doch gerade auf diesem Gebiet schon zahlreiche Versuche durchgeführt. Auch wäre interessant, zu wissen, wie dieses Problem da und dort im Ausland gelöst wird. Wir möchten anregen, dass das Thema «Schule und Berufsberatung» in kantonalen Lehrerkonferenzen zur Behandlung komme. Wesentlich wäre, dass in organischer Weiterentwicklung des bisher Geleisteten neue Mittel und Wege gefunden werden, den wachsenden Aufgaben der Berufsberatung Herr zu werden. Diese Aufgabe, von derer glücklicher Lösung für den Einzelnen wie für das Volksganze so viel abhängt, ist wohl unserer Mühe wert.

K. Hirzel

Appenzeller Kantonalkonferenz

Beinahe vollzählig versammelte sich am 24. Mai die Lehrerschaft unseres Kantons zur Hauptversammlung des App. Lehrervereins in der «Krone» in Gais. — Unser Präsident, Hs. Frischknecht, Herisau, liess in seinem Rechenschaftsbericht in gedrängter Form die Ereignisse des vergangenen Vereinsjahres passieren. Er fand dabei Worte, die über das Materielle hinaus auf das Wesen unseres Berufes hinwiesen. — Aus dem Vorstand schied der Kassier, H. Kaufmann, und wurde durch W. Nänny, Rehetobel, abgelöst. In der

Geschäftsprüfungskommission wurden die Kollegen P. Clavadetscher und A. Tobler durch G. Zürcher, Herisau, und Hs. Hohl, Gais, ersetzt. Allen Demissionären sprach der Präsident den Dank aus für ihre tapferen Dienste. — Unsere Hauptsorge bestand — und besteht noch heute — darin, geeignete Mittel und Wege zu suchen, um die bedrohliche Abwanderung appenzellischer Lehrer auf ein normales Mass zurückzuführen. Diesem Zwecke diente auch eine einstimmig gutgeheissene Resolution (siehe Anhang). — Der Mitgliederbestand wies wiederum eine beträchtliche Zahl Mutationen auf. 17 Rücktritten — davon 10 durch Abwanderung bedingt — stehen bisher 12 Neuwahlen gegenüber. Herzliche Glückwünsche galten den Jubilaren Hs. Schaffert, Bühler, Albert Oertle (Wolfhalden) und Ernst Nef (Walzenhausen), die auf 40 Jahre Schuldienst in unserm Kanton zurückblicken können. — Die Leitung der Erziehungsdirektion ging nach der Landsgemeinde, die Regierungsrat Bodmer mit der Landammannwürde bekleidet hatte, an Regierungsrat E. Tanner, Herisau, über. Dem scheidenden Erziehungschef gilt unser Dank für seine Arbeit im Interesse unserer Schule; dem neuen unser Willkomm. In lebendiger Appenzellermundart legte Regierungsrat Tanner — einmal kein Programm, sondern seinen guten Willen für die Angelegenheiten unserer Schule und unseres Standes dar.

Im Anschluss an den geschäftlichen Teil sprach Prof. Dr. Richard Weiss, Zürich, über «Heimat und Heimatlosigkeit als Problem menschlichen Daseins».

Der Begriff «Heimat» ist derart vielgestaltig, dass es schwer hält, ihn zu fassen. Einmal ist es die beinahe pflanzenhafte Standortgebundenheit, dann eher die sprachliche und kulturelle Verwandtschaft, ein andermal das Aufgehobensein in einer Gemeinschaft in ihrer Tradition, schliesslich die Bindung an «Blut und Boden», die den Begriff wesentlich bestimmen. Da das Heimatgefühl stark irrational bedingt ist, wurde es — scheinbar Träger politischer Bewegungen — sehr oft zugkräftiges Mittel machtbesessener Individuen. — Das Wesen der Heimat wird besonders deutlich im Heimatverlust. Ohne die Verbundenheit mit einer physischen Heimat wird der Mensch zu einem Teilchen einer amorphen Masse, die der «kraftvoll formenden Hand» bedarf. Aber nicht nur augenfällige Ereignisse, wie der Heimatverlust vieler Millionen Menschen im letzten Kriege, lassen Probleme von ungeheurer Schwere ungelöst. Heimat schliesst in sich das Gefühl der Geborgenheit, das in der Beziehung von Mutter und Kind wurzelt. Jede Entwicklung, die dieses Verhältnis in Frage stellt, bedeutet eine grundlegende Gefährdung menschlichen Daseins. — Jede Erziehung und Bildung hat die Aufgabe, die Beziehungen des Kindes zu seiner engern und weitern Heimat zu ordnen, zu vertiefen und zu erweitern. Politisch gesehen muss alles getan werden, um Heimat und Staat als Einheit zu gestalten. Das Verständnis für andere Welten ist nur möglich von einem eigenen Standorte aus — eben der Heimat. Damit wird die Heimat das Tor der Welt.

Siehe auch, die vom Referenten in der SLZ veröffentlichten Arbeiten: Jugend und Gemeinschaft (SLZ Nr. 41, 1948). Der schweizerische Volkscharakter (SLZ Nr. 49, 1948). Volkskunde als Wissenschaft — Heimat als Standpunkt (SLZ Nr. 1, 1951). Mein Dorf (SLZ Nr. 5, 1951).

Die gespannte Aufmerksamkeit und der Applaus zeigten dem Referenten, wie sehr das Interesse bis zum Schluss wach geblieben war. Nach dem gemütlichen zweiten Teil der Konferenz strebten Gruppen und Grüppchen nach allen Seiten — sicherlich offener für den prachtvollen Frühlingstag in unserer freundlichen Heimat. hm.

Zur Resolution der Appenzeller Kantonalkonferenz

Zum Problem der Abwanderung appenzellischer Lehrer in andere Kantone fasste die Appenzeller Kantonalkonferenz, die am 24. Mai 1951 in Gais tagte, die folgende Resolution:

«Die appenzellische Lehrerschaft stellt mit steigender Besorgnis fest, dass die Abwanderung von Lehrern aus unserm Kanton in den Jahren seit dem Zweiten Weltkrieg ein ungewöhnliches Ausmass angenommen hat. Das Auffüllen der entstandenen Lücken durch tüchtige, mit Land und Leuten verwachsenen Lehrkräfte macht den zuständigen Behörden je länger je mehr Mühe. Dies trifft besonders für die kleinen, finanziell schwächeren Gemeinden zu.

Der Hauptgrund dieser berückenden Tatsache liegt zweifelsohne im Unterschied der Besoldungen und Pensionen zwischen unserm Land und andern in Frage kommenden Kantonen. Um dieser Entwicklung Einhalt zu gebieten und vor allem die kleinern Gemeinden vor weiteren, wie die Erfahrung lehrt, kaum mehr zu ersetzen Verlusten zu bewahren, erachten wir eine stärkere Beteiligung des Kantons an den Lehrerbewerbungen als unumgänglich. Wir sind der Auffassung, dass durch eine Verdoppelung der in Artikel 2 des „Gesetzes über die Beteiligung des Staates an den Lehrerbewerbungen“ festgesetzten kantonalen Zusätze die heutige Situation verbessert werden könnte.

Die Entwicklung der letzten Jahre bedauern wir und sind überzeugt, einen Weg zu weisen, der gangbar ist und Schule und Volk dient. Ein Andauern der gegenwärtigen Lage müsste in erster Linie die uns anvertraute Jugend treffen und könnte nicht mehr verantwortet werden. Wir zählen auf das Verständnis der Behörden und aller einsichtigen Mitbürger.»

Es kann uns nicht gleichgültig sein, dass seit 1945 — 30% der Primar- und 33% der Reallehrer aus unserm Kanton abwanderten;

- von den 39 abgewanderten Kollegen 18 innert sechs Jahren kometenhaft aufleuchteten und wieder verschwanden.

Die Resolution weist die Richtung, in der unseres Erachtens Abhilfe geschaffen werden kann. Solange zwischen unserm Land und den andern in Frage kommenden Ständen ein so bedeutendes Besoldungsgefälle besteht, wird keine Normalisierung eintreten. — Die Ursachen dieser unterschiedlichen Beurteilung der Arbeit des Lehrers — denn darum handelt es sich schlussendlich — mögen recht verschiedener Art sein. Neben den wirtschaftlichen Gründen, die in erster Linie ins Feld geführt werden, sind es gewiss auch historische und politische. Hoffen wir, dass in den kommenden Auseinandersetzungen in erster Linie pädagogische Überlegungen ausschlaggebend sein werden!

hm.

Schulsynode des Kantons Zürich

Auf der diesjährigen Versammlung der Schulsynode, die am 4. Juni im Zürcher Kongresshaus stattfand, lag noch ein Abglanz des kaum verklungenen Festes zu Ehren von Zürichs Eintritt in den Bund der Eidgenossen. Der formvollendeten Präsidialansprache Jakob Stapfers, an eine mehr als 1300 Köpfe zählende Versammlung gerichtet, entströmte das Bekenntnis zum ewigen Bereich des Geistigen, dem die Lehrerschaft, allen Widerwärtigkeiten und hemmungsloser Interessepolitik zum Trotz, die Treue halten wird.

Dr. Robert Briner, Erziehungsdirektor während der vergangenen acht unruhigen Kriegs- und Nachkriegsjahre, ist vor Monatsfrist in den Ruhestand getreten. Präsident Stapfer sprach ihm unter dem Beifall der

Versammelten den wohlverdienten Dank der Lehrerschaft für seine aufopfernde und zuweilen recht dornenvolle Arbeit aus. Von seinem Nachfolger, Regierungsrat Dr. Ernst Vaterlaus, der von der kantonalen Militär- und Polizeidirektion ins Erziehungswesen hinüberwechselt, erwartet die Lehrerschaft, nach Stapfers Worten, keine Wunder, freut sich aber, im höchsten Amt des Schulwesens eine Persönlichkeit zu wissen, die als ehemalige Lehrkraft der Zürcher Töchterschule (und während kurzer Zeit auch als Direktor des kantonalen Unterseminars in Küsnacht) die Schule und ihre Anliegen von Grund auf kennt. In seiner kurzen Begrüssungsansprache ging Regierungsrat Vaterlaus ohne alle Umschweife auf die dringendsten Arbeitsgebiete seines Departements ein und verriet damit seine Vertrautheit mit dem neuen Amt, das er, nach eigener Aussage, freudig und in Erwartung eines guten Einverständnisses mit der Lehrerschaft übernommen hat, nachdem er bereits fast dreissig Jahre seines Lebens der Jugenderziehung gewidmet.

Wiederum hat die Zahl der Synodalen bedeutend zugenommen: 160 Volksschullehrer und 32 Lehrkräfte der Mittel- und Hochschule werden durch Namensaufruf aufgenommen. Doch auch der Tod hat reiche Ernte gehalten: Seit vergangenem Herbst sind 42 Kolleginnen und Kollegen abberufen worden. Ihnen zu Ehren sang der Zürcher Lehrergesangverein die ergrifffende Kantate von Ernst Kunz: «Mitten im Leben.»

Dass im Zürcher Jubiläumsjahr der Synodalvortrag aus der Sphäre des Staatslebens gewählt würde, war gegeben; rechnet es sich doch jeder Lehrer als Ehre an, die zukünftigen Generationen mit den ersten staatsbürgerlichen Begriffen vertraut zu machen und in ihren Herzen die Gefühle der Dankbarkeit und Verpflichtung unserem Lande gegenüber zu wecken. In vorbildlicher Klarheit umriss Prof. Dr. Werner Kägi, Dozent an der juristischen Fakultät unserer Universität, das Wesen des *Rechtsstaates als des Bollwerks der Freiheit*, indem er zuerst die Ausdrücke *Freiheit* und *Rechtsstaat* begrifflich klarstellte und alsdann auf die aktuelle Gefährdung dieser unserer höchsten Güter hinwies. (Die Redaktion der Schweiz. Lehrerzeitung ist in der glücklichen Lage, den mit langanhaltendem Beifall aufgenommenen Vortrag in nächster Zeit zu veröffentlichen.)

Der Schulsynode steht das Recht zu, in den siebenköpfigen, vom Erziehungsdirektor präsidierten Erziehungsrat zwei Mitglieder abzuordnen (die übrigen vier Erziehungsräte werden vom Kantonsrat bestimmt). Die beiden bisherigen Vertreter, Sekundarlehrer Jakob Binder (Winterthur), als Vertreter der Volksschullehrerschaft, und Prof. Dr. Werner Schmid (Küsnacht), aus dem Kreis der Mittelschullehrer, erfuhren durch die ehrenvolle Wiederwahl den Dank ihrer Kollegen für ihre hingebungsvolle Tätigkeit.

Zum zweiten Male hat nun die Synodal-Preisaufgabe keinen Bearbeiter gefunden, was den Vorstand veranlassen wird, über diese Institution, deren Aufhebung bedauert werden müsste, nachzudenken. Abschreckend gewirkt haben wohl nicht nur die zu allzu umfangreicher Behandlung zwingenden Themen, sondern auch die dem Arbeitsaufwand unzureichend angemessene Entschädigung und vielleicht auch die geringe Möglichkeit, solche Arbeiten zu veröffentlichen.

Der Antrag des Synodalvorstandes, es sei der bisherige Hilfsfonds für Zürcher Volksschullehrer in eine

Genossenschaft «Hilfskasse» überzuführen, wurde einhellig gutgeheissen und der Aufsichtskommission die notwendigen Vollmachten erteilt. Zum Schlusse sei das Ergebnis der Synodalwahlen bekanntgegeben: An Stelle des ausscheidenden Präsidenten rückt auf Neujahr 1952 Lehrer Edwin Grimm (Winterthur-Töss) in den Synodalvorstand nach, und zwar als Aktuar. Dr. Walter Furrer (Kemptthal) wird das Präsidium und Seminardirektor Zulliger (Küsnacht) das Amt des Vizepräsidenten übernehmen. Als Synodaldirigent wird Jakob Brunner (Thalwil) den ausscheidenden Jakob Haegi (Zürich) ersetzen; und als Vertreter der Synode in der Verwaltungskommission des Pestalozianums wird Fritz Brunner, der bewährte Ausstellungsleiter, unter allgemeiner Akklamation bestätigt. Die Kommission zur Förderung des Volks gesangs besteht in der nächsten Amts dauer aus folgenden Mitgliedern: J. Haegi (Zürich), R. Schoch (Zürich), E. Weiss (Obfelden), J. Dubs (Kollbrunn), alle bisher, und R. Thalmann (Uster) neu.

*

Am anschliessenden Bankett im Foyer des Kongresshauses ernannte der als Tafelmajor amtierende Vizepräsident den scheidenden Erziehungsdirektor zum ständigen Ehrengast der Synode und ehrte den kürzlich aus dem Erziehungsrat ausgetretenen alt Sekundarlehrer Karl Huber (Zürich), einen der Pioniere des neuen Volksschulgesetzes. Herzliche Worte der Anerkennung fand er für Präsident Stapfer, der aus innerster Überzeugung und mit weiser Umsicht der Synode vorsteht. In seinem persönlich gehaltenen Abschiedswort bekannte sich alt Erziehungsdirektor Briner als Freund der Synode, die in eindrücklicher Geschlossenheit die Schulstufen des Kantons von den Elementarklassen bis zur Hochschule zusammenfasst.

Am Nachmittag war den Synodalen Gelegenheit geboten, im Zürcher Schauspielhaus eine Sondervorstellung von Shakespeares «Viel Lärm um nichts» zu besuchen.

V.

Das neunte Schuljahr im Tessin eingeführt

Um die Schulen an das Bundesgesetz von 1941, über den Eintritt in das Erwerbsleben, anzupassen (15. erfülltes Altersjahr!), hat der Grosse Rat des Kantons durch ein Dekret, das am 25. Mai 1951 im Rat mit grosser Mehrheit angenommen worden ist, das 9. Schuljahr eingeführt. Die Mehrheit der Katholisch-konservativen Partei wollte die Anpassung durch Heraufsetzung des Eintrittsalters der Schüler durchführen. Wenn man dieses auf mindestens 7 Jahre festlegte, würde auch bei der bestehenden 8jährigen Schulzeit die Lücke ausgefüllt. (Heute gilt das am 31. Dezember erfüllte 6. Jahr.) Dieser Vorschlag wurde aber besonders vom Erziehungsdirektor Dr. Galli mit ausgezeichneten Begründungen entschieden abgelehnt. Das 9. Schuljahr soll einen Lehrplan erhalten, der sich deutlich auf die berufliche Ausbildung in Handwerk und Landwirtschaft ausrichtet. Eines der wesentlichsten Argumente der Befürworter der Neuerung bestand gerade darin, dass Jahr für Jahr Hunderte ausgebildeter Handwerker aus der «Svizzera interna» und aus dem Ausland in den Tessin kommen müssen, um den Mangel an gelernten Handwerkern auszugleichen. Argumente, welche gegen das Dekret angeführt wur-

den, waren u. a. die Befürchtung, dass sich die abgelegenen Täler durch die verlängerte Schulzeit noch mehr entvölkern, und der Zug in die Stadt noch mehr zunehme. Sie wurden in plausibler Weise widerlegt. Gerade eine verbesserte Schulbildung wird die jungen Leute eher in den Tälern zurückhalten, als es beim jetzigen Zustand der Fall ist. In bezug auf die Abwanderung kann es ja kaum schlimmer werden, als es schon ist. Wir freuen uns über den Erfolg unserer Tessiner Kollegen; alle ihre guten Vorarbeiten wurden angenommen und waren so von Erfolg gekrönt. **

Société pédagogique Neuchâteloise und VPOD

In Nr. 21 der SLZ wurde das Problem eines vom Vorstand beantragten Anschlusses der SPN an den Verband des Personals öffentlicher Dienste (VPOD) auf Grund eines Rechtsgutachtens dargestellt. Die Entscheidung sollte an einer Kantonalkonferenz der Primarlehrerschaft am 26. Mai stattfinden. Die in Frage kommenden Nummern des «Educateur» geben aber keine Auskunft über das Ergebnis der Beratung. In der Nummer vom 9. Juni ist nur vermerkt, dass der offizielle Berichterstatter vom kantonalen Zentralkomitee ersucht wurde, seinen Rapport und seine Eindrücke von der Sitzung *nicht zu publizieren*; die Mitglieder sollen durch den Vorstand selbst mittels eines persönlich adressierten Zirkulars Mitteilung über den Versammlungsverlauf erhalten. Immerhin kann als Ergänzung zum bisherigen Bericht beigelegt werden, dass der Verband der *Mittelschullehrer*, die *professeurs de l'enseignement secondaire*, schon im Oktober 1950 den Anschluss an den VPOD beschlossen haben.

Diese Notiz war schon gesetzt, als wir in den Besitz genauer Informationen über die Generalversammlung in Auvernier gelangten. Darnach folgte diese den Anträgen des juristischen Beraters der SPN (SLZ 21, S. 473):

Sie autorisiert die Mitglieder, die dem VPOD beitreten wollen, eine Sektion VPOD der SPN zu gründen. Die bisherigen Mitglieder der SPN, die nicht in den VPOD eintreten wollen, behalten ihre Rechte. Der Beitrag bleibt für alle gleich, indem der VPOD-Beitrag von Nichtmitgliedern an die Hilfskasse der SPN abgeführt wird. Der Vorstand wird angewiesen, im Sinne der obigen Gesichtspunkte mit der künftigen Sektion VPOD zu verhandeln.

Nun hat die Angelegenheit aber noch einen statutarischen «Haken», der den ganzen Beschluss in Frage stellen könnte.

Ausser den oben genannten angenommenen vier Punkten figuriert nämlich noch eine Erklärung, die, um sie hervorzuheben, oben nicht beigelegt wurde: Punkt 2 der Entschliessung von Auvernier bestimmt nämlich, dass die SPN ab 1. Juli 1951 *keine Mitglieder mehr aufnehmen werde, die nicht vorher die individuelle Beiträtsserklärung als Mitglieder des VPOD abgegeben haben* — aber diesem Text sind die Worte: «unter Vorbehalt der Gegenseitigkeit» vorangestellt. Das heisst: der VPOD wird veranlasst, alle seine Primarlehrermitglieder im Kanton Neuchâtel zu verpflichten, der SPN anzugehören.

Der VPOD kann aber nach seinen Statuten seine Mitglieder nicht zwingen, mit dem Eintritt gleichzeitig die Verpflichtung auf sich zu nehmen, einem andern Verein anzugehören. Der VPOD kann höchstens seinen

Mitgliedern *empfehlen*, auch der SPN sich anzuschliessen. Die Bedingung des Versammlungsbeschlusses — er wurde einstimmig angenommen — ist statutenwidrig. Der Vorstand der SPN sieht aber nachträglich die Klausel als nebensächlich an, als *très secondaire*, und würde sich also wohl darüber hinwegsetzen, d. h. sie einfach streichen. Er scheint leidenschaftlich für den besonders in Frankreich ausgeprägten syndikalischen Gedanken eingestellt zu sein. Durch schriftliche Urabstimmung wird nun bis zum 9. Juli festgestellt, ob sich für den Anschluss bzw. für die Gründung einer Sektion VPOD eine Mehrheit ergibt. Wenn dies der Fall ist, wird die Resolution verwirklicht und die Lehrerschaft von Neuchâtel Mitglied des VPOD und des Schweiz. Gewerkschaftsbundes.

Auffällig ist, dass die SPR (die Société pédagogique Romande) weder in der Resolution noch im Schreiben an die Mitglieder der SPN erwähnt wird. Me Barrelet, dessen Rechtsgutachten in Nr. 21 der SLZ dargestellt wurde, war der Auffassung, dass der Anschluss an den VPOD die Mitgliedschaft in der SPR ausschliesse. Nun ist aber der Vorstand im Turnus in Neuchâtel selbst. Beabsichtigt er wohl eine Statutänderung oder gar den Austritt?

Die Vorgänge in Neuchâtel sind in der schweizerischen Lehrerorganisation neu. Sie verdienen daher vorsorgliche Beachtung. **

Dank

Die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich hat unser *Sonderheft zu Ehren Zürichs Eintritt in den Bund der Eidgenossen* (SLZ 19), vom 11. Mai 1951, mit einem namhaften Beitrag unterstützt, wofür ihr hiermit unser angelegentlicher Dank ausgesprochen sei. V.

Basler Schulausstellung Münsterplatz 16

Veranstaltungen über Volkskunde

20. Juni. Herr Albin Fringeli, Nunningen: «Aus dem Brauchtum des Schwarzwaldes»; Frau Dr. Johanna Katharina Von der Mühl-von Thur, Basel: «Basler Sitten.»

27. Juni. Herr Dr. Robert Wildhaber, Basel: «Volkskunde in Schulcolonien»; Herr Hans Brenner, Basel: «Lioba Lioba, eine volkskundliche Schulfunksendung über den Kuhreihen» (Verfasser: Eduard Hertig, Freiburg). Vorbereitung einer Klasse auf den Empfang der Sendung; Herr Gottlieb Gerhard, Basel: Einleitende Worte.

Kurse

Dritte Bach-Woche

im Volksbildungsheim Herzberg bei Asp (AG), vom 22. bis 29. Juli 1951, Leitung: Fritz Jöde.

Wie die Bach-Woche in den beiden vorigen Jahren soll auch die diesjährige eine Zeit der Sammlung im Mitsingen und Zuhören für die Teilnehmer werden, die ihnen für den weiteren Weg Kraft mitgibt.

Zur rechten Vorbereitung und Durchführung werden alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen gebeten, einen Fragebogen auszufüllen. Dabei sei bemerkt, dass es besonders erwünscht ist, wenn sich eine Reihe Instrumentalisten melden, die Geige, Bratsche oder Cello mitbringen — wobei nicht unterlassen sei, darauf aufmerksam zu machen, dass alle Instrumentalisten natürlich auch im Chor mitsingen werden. Wer an der Bach-Woche (vokal oder instrumental) solistisch mithelfen möchte, gebe dies ebenfalls möglichst mit näheren Hinweisen über die zur Verfügung stehenden Werke an. — Weitere Auskunft durch das Volksbildungsheim Herzberg, Telefon (064) 2 28 58.

Internationaler Gymnastiklehrgang in Magglingen

durchgeführt von der Eidgenössischen Turn- und Sportschule in Magglingen, 9. bis 14. Juli 1951. Leitung: Ernst Idla, Stockholm.

Direktor E. Idla wird von seiner Frau und zwei Assistentinnen begleitet sein. Anlässlich der letzten Lingiade in Stockholm

hat Idla mit den Vorführungen seiner estnischen Flüchtlingsgruppe einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen, so dass er in der Folge Einladungen aus der ganzen Welt erhielt. Am Lehrgang wird Direktor Idla in erster Linie seine Arbeitsmethode zeigen und mit den Kursteilnehmern praktisch üben. Der freien Aussprache wird viel Zeit eingeräumt.

Am Kurs können vor allem Vertreter und Vertreterinnen der Frauenturnverbände sowie Turn- und Sportlehrer und weitere Interessenten(innen) aus dem In- und Ausland teilnehmen.

Unterrichtssprachen: Deutsch, Englisch.

Kurskosten: Kursgeld (inkl. Unterkunft und Verpflegung) Fr. 75.—

Anmeldeschluss: 25. Juni 1951.

Anmeldungen an: Eidgenössische Turn- und Sportschule, Magglingen (Schweiz).

Bund der freien Waldorfschulen Deutschlands

Öffentliche Arbeitswochen für Lehrer, Erzieher und Studierende. *Erziehung und Unterrichtsgestaltung auf der Grundlage der Menschenkunde Rudolf Steiners*. Stuttgart, 28. Juli bis 11. August 1951. Anmeldung und Auskünfte: Freie Waldorfschule Stuttgart O, Haussmannstrasse 44.

Arbeitskreis für Hausmusik. Sekretariat Theaterstr. 10, Zürich 1
Kursprogramm 1951

Kurs 2: *Blockflöten- und Hausmusikwoche*. Leitung: H. C. Fehr und Max Lange. Datum: 1. bis 6. Oktober 1951 im Ferienheim «Heimetli», Nesslau, Toggenburg (SG). Kosten: Fr. 55.— bis 70.—, inkl. Unterkunft, Verpflegung und Kurshonorar; exkl. Reise. Letzter Anmeldetermin: Samstag, den 1. September 1951.

*

Kurs 3: *Blockflöten- und Hausmusikwoche*. Leitung: H. C. Fehr und Luzius Juon. Datum: 8. bis 13. Oktober 1951 im Ferienheim «Heimetli», Nesslau, Toggenburg (SG). Kosten: wie Kurs 2. Letzter Anmeldetermin: Samstag, den 1. September 1951.

*

Kurs 4: *Neue Musikerziehung*. Leitung: Walter Maher. Datum: 1. bis 6. Oktober 1951 im Ferienheim «Lihn», Filzbach (GL). Kosten: Fr. 60.— bis 80.—, inkl. Unterkunft, Verpflegung und Kurshonorar. Exkl. Reise. Letzter Anmeldetermin: Samstag, den 1. September 1951.

*

Kurs 5: *Weihnachtssingtage*. Leitung: Dr. Walter Hensel. Datum: 26. bis 31. Dezember 1951 im Ferienheim «Heimetli», Nesslau, Toggenburg (SG). Kosten: Fr. 50.— bis 65.—, inkl. Unterkunft, Verpflegung und Kurshonorar. Exkl. Reise. Letzter Anmeldetermin: Samstag, den 17. November 1951.

Bekanntgabe der Reiseroute, Treffzeit- und Ort, eventuell notwendige nähere Angaben folgen 14 Tage vor Kursbeginn.

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telefon 28 08 95
Schweiz. Lehrerkrankenkasse Telefon 26 11 05
Postadresse: Postfach Zürich 35

Schweizerische Lehrerkrankenkasse

Einführung der Spitaltaggeldversicherung

Durch Beschluss der diesjährigen Delegiertenversammlung wird die freiwillige Spitaltaggeldversicherung auf den **1. Juli 1951** in Kraft gesetzt. Damit ist den Mitgliedern der Schweizerischen Lehrerkranken- kasse die Möglichkeit geboten, zu den statutarischen Kassenleistungen hinzu sich für ein Taggeld von Fr. 5.— oder Fr. 10.— bei Spitalaufenthalt versichern zu lassen. Nach dem abgeänderten Reglement können in diese Zusatzversicherung auch Kinder aufgenommen werden. Wir möchten im besondern daran erinnern, dass die Uebergangsbestimmung, wonach die freiwillige Spitaltaggeldversicherung Mitgliedern bis zum

60. Altersjahr offen steht, mit dem **30. Juni** dieses Jahres abläuft. Nach diesem Datum bleibt das obere Eintrittsalter auf das 45. Lebensjahr begrenzt.

Anmeldeformulare für die Zusatzversicherung sind beim Sekretariat der Schweizerischen Lehrerkranken- kasse, Beckenhofstrasse 31, Zürich (Postfach Zürich 35) erhältlich.

Für den Vorstand der Schweiz. Lehrerkrankenkasse
Der Präsident: Hch. Hardmeier

Aus Urteilen über unsere
«Uebungen zur Stilistik und Begriffsbildung» von
Johannes Honegger.

Ein Kollege aus Baselland schreibt:

«Dieses Werklein freut mich sehr. Rechnungskärtchen gibt es in grosser Auswahl, aber Sprachkärtchen sind leider selten, hoffentlich gibt es bald noch Fortsetzungen hievon.»

Ein Sekundarlehrer aus Bern:

«Endlich bekommt auch der Sprachlehrer ein Hilfsmittel in die Hand, wie es sich für den Rechnungslehrer längst bewährt hat. Zu begrüssen ist auch der vorteilhafte Preis.»

Ein anderer:

«Ich erwarte noch gerne solche Unterrichtshilfen wie J. Honeggers Übungen zur Stilistik.»

Preis Fr. 2.— je Einzelserie (36 Blätter), bei Bezug von 10—29 Serien Fr. 1.80, bei 30 und mehr Serien Fr. 1.50.

Das Sekretariat des SLV

Die **Popularis Schweiz**, welcher der Schweizerische Lehrerverein seit 1945 angehört, besitzt in Meiringen das renovierte und modernisierte Hotel Sauvage. Sie offeriert darin als Sonderangebot ihren Mitgliedern 7 Tage Ferien zum Preise von Fr. 100.—, alles inbegriffen. Illustrierte, ausführliche Prospekte sind erhältlich beim *Popularis Hotel Sauvage, Meiringen*.

Das Sekretariat des SLV.

Stiftung der Kur- und Wanderstationen.

Wir können den Inhabern unserer Ausweiskarte auf die Reisezeit hin schon wieder einige neue Betriebe bekanntgeben, die unsern Mitgliedern Ermässigungen gewähren:

Luftseilbahn Emmetten-Alp-Niederbauen. (50% Ermässigung.) In 8 Minuten erreichen Sie mit bequemen Vierplätzer-Kabinen einen der schönsten Aussichtspunkte der Zentralschweiz. (Höhen-differenz 700 m) mit umfassender Alpenrundsicht. In 1½ Stunden der herrlicher Alpenwanderung erreichen Sie Niederbauen-Kulm. (Ungefährlich.) Schulen und Vereine starke Ermässigung. Nähere Auskunft erteilt Tel. (041) 84 55 48.

Verbier. Télésiège/Sesselbahn. Die nämliche Ermässigung für unsere Mitglieder wie für die Mitglieder des SAC. Bergfahrt Fr. 2.— statt Fr. 2.80. Retour Fr. 3.— statt Fr. 4.—.

Küssnacht am Rigi. Heimatmuseum bei der Kirche. Eintritt 50 Rp. (für Inhaber der Ausweiskarte 30 Rp.) Schulen 10 Rp. pro Person. Werktags Anmeldung notwendig. Tel. 81 11 77. Sehenswerte, interessante Sammlung des Historischen Vereins Küssnacht a. R.

Flums-Grossberg. Sesselbahn Maschgenkamm. 2050 m ü. M. Länge 2030 m. Höhendifferenz 414 m. Fahrzeit 15 Minuten. Für unsere Mitglieder: Bergfahrt Fr. 1.20 statt Fr. 1.80. Retourfahrt Fr. 2.— statt Fr. 2.50. Die Endstation ist der Ausgangspunkt zahlreicher Tagetouren ins Spitzmeilengebiet, Leist, Sexmoor. Auf der Rückfahrt herrlicher Ausblick auf die Churfürstenkette. Man berücksichtige diese interessante Sportbahn.

Die Ausweiskarte und der Reiseführer sind unentbehrlich auf die Reisezeit hin.

Bestellungen hiefür richte man an die Geschäftsstelle: Frau C. Müller-Walt, Au (Rheintal).

Kurse

Staufener Musikwochen

(Ferien mit alter Musik, 20. bis 29. Juli 1951)

Ort: Staufen bei Freiburg i. Br. Bahnstrecke Freiburg-Basel, Krozingen umsteigen.

Unterkunft und Verpflegung: Die Teilnehmer der Woche werden in den sauberen Gasthöfen, Pensionen und Privathäusern untergebracht.

Zulassung: Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Mit Vorrang werden Musikliebhaber, Schulmusiker sowie Musikstudenten und Freunde des Duis-Quartetts eingeladen und zugelassen.

Kosten: Teilnehmergebühr DM 30.—. Einschreibgebühr DM 3.— (bei Anmeldung zu entrichten). Zimmer pro Bett DM 1.25 bis 2.50 (mit Frühstück). Pension DM 5.— bis 7.50.

Anmeldung: Bis zum 15. Juni 1951.

Anfragen erbeten: Duis Quartett, (23) Oldenburg (Oldb), Kanalstrasse 12.

Kurs zum Studium internationaler pädagogischer Fragen in der Akademie Comburg und Nürnberg vom 1.—17. August.

Menschen verschiedener Erdteile treffen sich in diesem ehemaligen romanischen Kloster bei Schwäbisch Hall. In angeregten Aussprachen und wenigen Vorträgen wird man sich gegenseitig äussern, über die verschiedenen Arten, wie ein Menschheitsbewusstsein geweckt werden kann.

Damit verbunden sind Besichtigungen der reichen Kunstschatz der näheren und weiteren Umgebung (Schwäbisch Hall, Stupach, Creglingen, Rothenburg a. T. usw.). In den letzten Tagen werden die Teilnehmer in Nürnberg kulturelle und wirtschaftliche Institutionen besuchen um einen Einblick in die Nachkriegsentwicklung einer deutschen Stadt zu gewinnen. Ausserdem wird man reichlich Gelegenheit haben, mit der ansässigen Bevölkerung in Berührung zu kommen.

Geistig aufgeschlossene, sympathische Bernerin aus gutem ref. Hause, von natürlicher und sonniger Wesensart, hauswirtschaftlich tüchtig, wünscht
O. 4162 T.

Bekanntschafft

mit nur seriösem, charaktervollem Herrn im Alter von ca. 48—56 Jahren. Witwer angenehm.
Zuschriften sind erbeten unter Chiffre O 4162 an Publicitas, Bern.

★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★

Die Erziehungsanstalt in Masans bei Chur (Heim für geistes schwache Kinder) sucht auf Mitte September

einen ledigen Lehrer

für die Unterstufe, Jahresschule. 214 Anmeldungen sind bis 23. Juni an den Präsidenten des Stiftungsrates, Herrn Regierungsrat Dr. A. Theus, Chur, zu richten. Auskunft erteilt die Heimleitung. Telefon (081) 2 16 74. P 607-37 Ch

Als Sekundarlehrer mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung suche ich nach Praxisjahren im Handel und öffentlichen Verkehrswesen

Anstellung als Lehrer

Ich biete: Beste Studien- und Lehrzeugnisse; eingehende Kenntnisse aller Handelsfächer (auch technische Fächer), des Garten- und Obstbaues, der Musik. Ich bin Alpinist, Skifahrer. — Sprachen: Deutsch, Franz., Ital., Englisch.

Ich suche: Wirkung in Privatschule, Landerziehungsheim, landwirtschaftliche Schule, Schweizerschule im Ausland.

Anfragen unter Chiffre SL 215 Z an die Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1.

Kosten für Unterkunft, Verpflegung sowie die künstlerischen Veranstaltungen, Führungen und Besichtigungen inbegriffen: Fr. 80.—. Anmeldung und eventuelle weitere Auskunft bei Richard Grob, Unterlangenegg (BE). Einschreibgebühr: Fr. 6.—.

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstrasse 31/35

Ausstellung zur 600-Jahrfeier des Eintritts von Zürich in den Bund der Eidgenossen

s Zürripet

Veranstaltungen im Neubau:

Samstag, 16. Juni, 15.00 Uhr: *Das Gaswerk*. Lehrprobe der 4. Klasse, von Rudolf Gerhard, Schlieren.

Samstag, 23. Juni, 15.00 Uhr: *Die Bräuche des Jahreslaufes im Kanton Zürich*. Vortrag von Dr. Heinrich Burkhardt, Zürich.

Zürcher Bräuche. Mundartvortrag von Rudolf Kägi, Tann-Rüti.

Geöffnet: 10—12 und 14—18 Uhr. Samstag und Sonntag bis 17 Uhr. Eintritt frei. Montag geschlossen.

Schulfunk

Erstes Datum jeweilen Morgensendung (10.20—10.50 Uhr). Zweites Datum Wiederholung am Nachmittag (15.20—15.50 Uhr).

Montag, 18. Juni: **Leben und Tod in der Salzwüste**. Erlebnisse eines Schweizers in Utah (USA), von Prof. Paul Wyler, der eine Gegend schildert, an der die meisten Amerikaner achtlos vorübergehen, obwohl sie viel Interessantes bietet. (Wiederholung Mittwoch, 27. Juni), ab 7. Schuljahr.

Dienstag, 19. Juni: **Basels Eintritt in den Bund**. Hörspiel von Dr. Valentin Lötscher, Basel, der darin einige typische Begebenheiten aus der Fülle der historischen Tatsachen erlebniskräftig darstellt und den Schülern einen Eindruck vermittelt von der Bedeutung des Kaiser-Heinrich-Tages 1501, an dem der neue Bund geschworen wurde. (Wiederholung Montag, 25. Juni), ab 7. Schuljahr.

Zuverlässige, erfolgreiche Ehevermittlung

durch Frau G. M. Burgunder
a. Lehrerin

Postfach 17, Langenthal

Auf Wunsch bin ich auch
auswärts zu treffen.

OFA 6545 A

DARLEHEN ohne Bürgen

Keine komplizierten Formalitäten. — Kein Kosten-Vorschuss. Vertrauenswürdige Bedingungen. Absolute Diskretion. — Prompte Antwort.

Bank Prokredit, Zürich
St. Peterstr. 16 OFA 19 L

SCHWEIZ. REISEGESELLSCHAFT

Badeferien auf Korsika

22. Juli bis 9. August = 19 Tage Fr. 550.—

Programme durch Sekretariat der Schweiz. Reisegesellschaft
Liestal 216

Zu verkaufen 1933 erbautes geräumiges, schönes Holzhaus 1450 m ü. M., direkt a. Bahnhof u. Kantonsstr., 3 km v. gr. Sportplatz. Sehr geeignet als Ferienheim. — Off. unt. Chiffre SL 209 Z an die Administrat. der Schweiz. Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1.

Ferienkolonien

(20 bis 50 Personen)

finden gute Aufnahme in neuzeitlich eingerichtetem Ferienheim. Schöne, grosse Aufenthaltsräume, mässige Preise.

Anfragen an Frau Andry, Hotel Mezzaselva, Serneus (Prättigau). — Telefon (083) 3 84 71.

Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei

Suchen auch Sie Ihr Glück zur Ehe durch das kath., erfolgreiche, staatl. konzessionierte

Elisabet FUCHS

Luzern
Theaterstrasse 13
Tel. (041) 2 52 37

Ferien-Austausch

Welcher Kollege der deutschen Schweiz würde meinen 16jährigen Sohn während einiger Wochen (Mitte Juli bis Ende Aug.) bei sich aufnehmen? Im Austausch würde 14–16jähr. Tochter bei mir gut aufgehoben sein. Zwei Töchter von 11½ u. 14½ Jahren befinden sich in der Familie. Klavier, Strandbad zur Verfügung. Französisch-Unterricht, wenn erwünscht. **C. Mermoud**, Oberprimarschullehrer, Yverdon (VD), rue Haldimand 89.

212

Primarschule Eglisau

Auf Beginn des Wintersemesters 1951/52 ist an der Primarschule Eglisau, vorbehältlich der Genehmigung durch die Schulgemeindeversammlung, die

Lehrstelle

an der 5./7. bzw. 6./8. Klasse neu zu besetzen. Die Gemeindezulage beträgt für ledige Lehrer und Lehrerinnen Fr. 1700.—, für verheiratete Lehrer Fr. 2100.—. Anmeldungen mit den üblichen Ausweisen sind bis 15. Juli 1951 dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn J. Sigrist, Eglisau, einzureichen.

211

Eglisau, 1. Juni 1951.

Die Schulpflege.

Lyceum Alpinum Zuoz

Auf Beginn des Herbstterials (Mitte September), eventuell früher, ist die neugeschaffene Stelle eines

Sprachlehrers

zu besetzen.

205

Bewerber müssen vor allem befähigt sein, ausländische Schüler ins Deutsche einzuführen.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Photo sind bis spätestens 20. Juni an die **Direktion** einzureichen.

Offene Lehrstelle

Auf Beginn des Winterhalbjahres 1951/52 ist an der **Primarschule Bischofszell** eine neugeschaffene Lehrstelle an der Unterstufe durch eine

Lehrerin

zu besetzen.

206

Bewerberinnen sind gebeten, ihre handschriftlichen Anmeldungen mit den nötigen Ausweisen, wie Wahlfähigkeitszeugnis und kurzem Lebenslauf, bis 20. Juni an das Primarschulpräsidium Bischofszell einzusenden.

Bischofszell, den 5. Juni 1951.

Die Primarschulvorsteuerschaft.



LABEL

Frohe Laune am Familientisch, wenn Sie unsere Tafelwasser aufstellen. Besonders vorteilhaft die 7 dl-od. Literflasche mit Bügelverschluss

Elmer-Citro mild
Grape herb

Der neue Schlager mit reinem Grapefruit-Saft

ALPINE
MINERALQUELLE ELM



Die zeitgemäßen schweizerischen Lehrmittel für Anthropologie

Bearbeitet von Hs. Heer, Reallehrer

Naturkundliches Skizzenheft
„Unser Körper“
mit erläuterndem Textheft.

40 Seiten mit Umschlag, 73 Konturnzeichnungen zum Ausfüllen mit Farbstiften, 22 linierete Seiten für Anmerkungen. Das Heft ermöglicht rationelles Schaffen und große Zeitsparnis im Unterricht über den menschlichen Körper.

Bezugspreise: per Stück

1–5	Fr. 1.40
6–10	" 1.30
11–20	" 1.20
21–30	" 1.15
31 u. mehr	" 1.10
	Probeheft gratis

Textband „Unser Körper“ Ein Buch

vom Bau des menschlichen Körpers

und von der Arbeit seiner Organe

Das Buch enthält unter Berücksichtigung der neuesten Forschungsergebnisse all den Stoff über den Bau und die Arbeit der menschlichen Organe, der von der heranwachsenden Jugend erfaßt werden kann.

Lehrer-Ausgabe mit 20 farbigen Tafeln und vielen Federzeichnungen **Preis Fr. 9.60**

Schüler-Ausgabe mit 19 schwarzen und 1 farbigen Tafel und vielen Federzeichnungen **Preis Fr. 6.—**

Augustin - Verlag Thayngen - Schaffhausen

50 Jahre
Spezialität für Schieferimitation auf alte wie neue
SCHULWANDTAFELN
Werkstatt für Malerei
WALTER VOGEL
KLEINBERGSTR. 3 ST. GALLEN

Französisch-Ferienkurs

La Neuveville

LAC DE BIENNE

Ecole supérieure
de Commerce

für Jünglinge und Töchter
Oberprimär-, Sekundar- und
Handelsschüler, Gymnasiasten

16. Juli bis 4. August

Auskunft und Liste über
Familienpensionen durch
die Direktion (OFA 4607 S)

ARISTO

der besonders genaue und widerstandsfähige
RECHENSCHIEBER, ein Produkt der
ältesten und bedeutendsten Spezialfabrik.

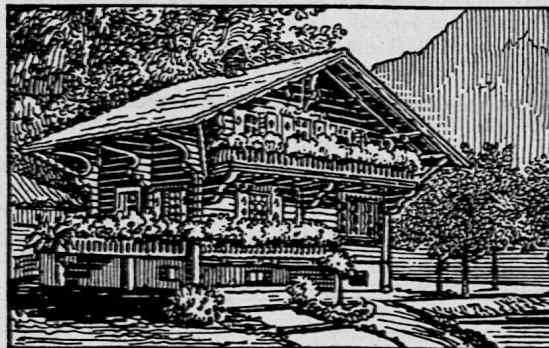
Bezugsquellen-Nachweis:

Walter Kessel S. A., Lugano, Via P. Peri 9

Tel. (091) 2 54 02 — 2 54 03

Tamé bietet Ihnen auch die Möglichkeit,
ITALIENISCH
in Bellinzona zu lernen. Dauer: 2—3 Mon. mit 3 od.
mehr Stunden täglich. Diplom. Gratis Verlängerung.
Anfang der Kurse: Alle 14 Tage i. d. Schule Tamé,
Bellinzona, Tel. 5 18 46. (Auch Ferienkurse von 2, 3,
4 Wochen.) Gratis Prospekt und Referenzen.
(NB. 10 % Reduktion für Lehrer.)

1



UNIVERSITÉ DE NEUCHÂTEL

Ferienkurse

für französische Sprache und Literatur

16. Juli bis 18. August

75 Stunden mit praktischen Uebungen, 25 Vorlesungen, 5 Ausflüge.
Für Schweizer bedeutende Ermässigungen. Nachmittags frei. **Jedermann zugänglich. Zwei Stufen**,
eventuell Anfangskurse.

Verlangen Sie detailliertes Programm beim Sekretariat der
Universität, Telephon (038) 5 11 92.

P 2242 N

Kurze Bauzeit, gesundes Wohnen, hohe Lebensdauer
bietet ein durch die Spezialfirma erstellter Holzbau

Interessenten wenden sich an:

RIKART

Telephon 7 31 84 **Belp-Bern** Gegründet 1923

Bei steigenden Ansprüchen im Berufsleben erweitert
Eure Kenntnisse durch den Besuch der

Schweizerschule in Paris

Zweckmässige Weiterbildung in der franz. Sprache.
Praktische Kenntnisserwerbung durch Besuch von Be-
trieben, Industriezentren und Hafenstädten.

Vollständiger Lehrgang 24 Wochen. Diplomprüfung.
Nur für Schweizer und Schweizerinnen über 18 Jahre.
Studienkosten für:

P 75-3

4 Wochen	sFr. 140.—	16 Wochen	sFr. 400.—
8 Wochen	sFr. 250.—	20 Wochen	sFr. 485.—
12 Wochen	sFr. 330.—	24 Wochen	sFr. 570.—

Auskunft und Prospekt durch die Schulkommission
Cercle Commercial Suisse, 10, rue des Messageries, Paris 10e

Eptinger

... täglich!



Seit 1914 aner-
kannt als Quali-
tät in Stadt und
Land.

Verlangen Sie
illust. Prospekt
und Preisliste.

E. KNOBEL Nachfolger von **ZUG**

Möbelwerkstätten Schulwandtafeln • Eidg. Meisterdiplom Tel. (042) 4 22 38



DIE GUTEN HOTELS, PENSIONEN UND RESTAURANTS

APPENZELL

Appenzell

Gasthof und Metzgerei zur «KRONE». Für Schulen und Vereine bestens empfohlen. Tel. (071) 8 73 21. Familie Fuchs.

Höhenkurort Heiden

400 m über dem Bodensee.

Modernes Schwimm- und Sonnenbad. Tennis. Kursaal. Konzerte, Dancings. — Parkanlagen. — Wanderwege zu lohnenden Aussichtspunkten mit Blick auf See und Gebirge. OFA 1085 St. Auskünfte und Prospekte: Verkehrsbüro Tel. (071) 9 10 96, wenn keine Antwort 9 15 88.

ST. GALLEN

Eine Ferienkur in Sennrütli

regeneriert Ihren Organismus, wodurch Sie Ihre frühere Leistungsfähigkeit zurückhalten.

Verlangen Sie Prospekt Nr. AL/24 OFA 1063 St
Kurhaus Sennrütli, Degersheim Telephon (071) 5 41 41

Schöne Ferien im Toggenburg

Heimelige, ruhige Pension in Ebnat-Kappel. Pensionspreis 8 Fr., alles inbegriffen. Pension Thurheim, E. Hildebrand. Tel. 7 27 35.

Frohberg der Rapperswiler Rigi Gasthof Frohberg

25 Min. von Rapperswil oder Rütli. Wunderbares Rundsicht-Panorama. Prächtige Ausflugs- und Ferienort. Räume für Schulen und Gesellschaften. Gartenwirtschaft. Ia Küche. Parkplatz. Hans Breitenmoser-Schärer. - Telephon (055) 2 13 03.

Berg-Restaurant Rossbüchel • Grub b/Heiden

Schönster Aussichtspunkt der Ostschweiz. Prächtige Fernsicht auf Bodensee und Alpen. Ein lohnendes Ausflugsziel für Schulen, Vereine und Gesellschaften. — 35 Betten. — Autopark.

Mit höflicher Empfehlung
Familie Schmid-Brüscheiler. Tel. (071) 9 13 81.

*Hast Du Hunger und Durst,
Trinke — und esse eine gute Wurst!*

Gasthof und Metzgerei zur Krone, Nesslau

Jak. Forrer. Telephon (074) 7 39 02

Hotel «Schäfli» Nesslau-Neu St. Johann

Ideal gelegen für Ferien u. Ausflüge ins Schwägalp-Säntisgebiet. Grosser Saal und Garten. — Konditorei. — Fliessendes Wasser. 7 Tage Fr. 89.—.

RAPPERSWIL Hotel Post

empfiehlt sich den tit. Schulen bestens. Grosser, schöner Garten. Spezialpreise. Telephon (055) 2 13 43. Fam. Häuselmann-Müller.

Hier finden Sie ...

RAPPERSWIL

Hotel Speer

Best bekannt für Schulen!

Eigene Konditorei. — Mässige Preise. — Garten-Restaurant. — Säle. Telefon (055) 2 17 20. Familie Häggerli.

VOLKSHEIM RAPPERSWIL

Altbekanntes, alkoholfreies Restaurant. — Morgen-, Mittag- und Abendessen. — Gesellschaftssäle. — Geführt vom Gemeinnützigen Frauenverein. Telefon (055) 2 16 67.

Restaurant Casino Rorschach

bei der Pfarrkirche

Renovierte, heimelige Lokale. Spezielle Arrangements für Schulen und Vereine. — Gute Küche!

Telephon (071) 4 20 69

IN ST. GALLEN

empfiehlt sich für prima Patisserie, Glace, erstklassige kalte und warme Küche — diverse Weine und Biere

CAFÉ KRÄNZLIN, Unionplatz, Telephon 2 36 84



P 726-1 Ch

THURGAU

FÜR SCHULEN!

Schulausflug nach Diessenhofen a./Rh.

dann ins

CASINO!

Mit höflicher Empfehlung

Hanny Michel

Ermatingen am Untersee

Idyllisch gelegenes Dorf. Ausgangspunkt zum Schloss Arenenberg mit Napoleon-Museum. — Gondelsport. Strandbad. Spezialität: Fische. Prospekt und Auskunft durch W. Stäheli, Sekundarlehrer (Tel. 8 97 22) oder Verkehrsverein (Telephon 8 96 32).

Eine Schiffahrt auf Untersee und Rhein

gehört zu den schönsten Stromfahrten Europas u. wird für Schulen und Gesellschaften zu den nachhaltigsten Reiseerinnerungen. Verlangen Sie Auskünfte durch die Direktion in Schaffhausen.

Privat-Pension Hanhart MAMMERN am Untersee

Vorzügliche Küche, ruhiger Strand, fliess. Wasser. Tel. 8 64 79.

SCHAFFHAUSEN

Direkt am Rheinfall
gut und preiswert
im Rest. Schloss Laufen

Essen!

Tel. Schaffh. (053) 5 22 96

SCHAFFHAUSEN Restaurant Schweizerhalle

bei der Schiffslände. Nähe Munot, Parkplatz. Gartenrestaurant u. grosse Säle für Schulen, Hochzeiten u. Vereine. Tel. (053) 5 29 00. W. Rehmann-Salzmann, Küchenchef.

ZÜRICH

EGLISAU GASTHOF KRONE

Terrasse und Gartenwirtschaft direkt am Rhein

Wunderschöner Ferienaufenthalt. Saal für Vereine und Hochzeiten. Spezialität: Prima Fischküche, Bauernspezialitäten. Garage. Lehrer erhalten bei Ferienaufenthalt 5% Ermässigung. Telefon (051) 96 31 04. Familie Greutmann-Schwenk.

Restaurant «Schönegg» Wädenswil

Bekannter Ausflugsort für Schulen. Gepflegte Küche und Keller. Prächtige Aussicht. Schöne Lokalitäten. Telephon 95 61 22. Mit höflicher Empfehlung Familie Stauffer-Vetter.

Zoologischer Garten

Zürich 7

Restaurant im Garten (auch alkoholfrei). Grosser Tierbestand. Schulen und Vereine ermässigte Preise auf Mittag- und Abendessen u. Getränke. Prompte Bedienung. Bitte Prospekte verlangen. Tel. 24 25 00. Es empfiehlt sich Alex. Schnurrenberger.

ZÜRICH

Die alkoholfreien Kurhäuser

ZÜRICHBERG Telephon 34 38 48
Orellistrasse 21, Zürich 7

RIGIBLICK Telephon 26 42 14
Krattenturmstrasse 59, Zürich 6

empfehlen sich für kürzere oder längere Aufenthalte. Herrliche Lage am Waldesrand. Stadt nähe, mit guter Tramverbindung. Verschied. Pensionsarrangements.

Verlangen Sie bitte Prospekte

AARGAU

Hasenberg-Bremgarten

Wohlen-Hallwilersee Strandbad (OFA 1070 R)
Schloss Hallwil-Homberg

Prächtige Ausflugsziele für Schulen und Vereine

Exkursionskarte, Taschenfahrpläne und jede weitere Auskunft durch die Bahndirektion in Bremgarten (Tel. 7 13 71) oder durch Hans Häfeli, Meisterschwanden, Tel. 057 7 22 56, während der Bürozeit 064/2 35 62. Betreffend Schul- und Vereinsfahrten auf dem See (an Werktagen) wende man sich vorerst an den Betriebschef, Hans Häfeli, Meisterschwanden.

Laufenburg am Rhein Hotel «Bahnhof»

empfiehlt sich für Schulen und Vereine.

C. Bohrer-Hürlmann. - Tel. (064) 7 32 22.

BASEL

Restaurant Baslerhof Basel

Aeschenvorstadt 55, 500 m vom Bundesbahnhof. Besonders geeignet für Schulen, alkoholfrei. Bitte verlangen Sie Menuvorschläge.

H. Schaer-Rudolf, früher Blausee, B. O.

Unsere Schulreise

geht dieses Jahr mit der mit Dampf betriebenen

Waldenburgerbahn

ins

Bölchen- und Passwanggebiet und nach Langenbruck

THALWIL

Volksheim zum Rosengarten

Alkoholfreie Wirtschaft

Telephon 92 00 17

Nähe Bahnhof, am Wege nach Sihlwald. Grosser Saal mit Bühne, Gartenwirtschaft. — Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

eine Fahrt mit der SÜDOSTBAHN

Linien: Wädenswil—Einsiedeln;
Rapperswil—Biberbrücke—Arth-Goldau

sei es zum Besuche der nachstehenden sehr lohnenden Ausflugsziele: Etzel, Einsiedeln/Sihlsee, Hochstuckli, Mythen, Wildspitz, Steinbach—Spitalberg, Unteriberg—Käsern—Drusberg, Oberiberg—Ibergeregg, Morgarten—Aegerisee usw., oder als Durchgangsfahrt vom Zürichsee, vom Zürcher Oberland, der Nordostschweiz, dem Glarner- und Bündnerland nach dem Vierwaldstättersee, dem Tessin oder ins Berner Oberland und umgekehrt.

Bereichern Sie Ihr Reiseprogramm durch einen Abstecher mit der Sesselbahn nach dem Hochstuckli (1569 m). Teilstrecke Sattel—Mostel (1193 m) in Betrieb. Herrlicher Rundblick. Prächtige Höhenwanderungen. Schulen stark ermässigte Taxen. Verlangen Sie die Wanderkarte der Schweizerischen Südostbahn.

GLARUS

HOTEL ALPINA

BRAUNWALD

► Ziel Ihres Schulausfluges

TELEPHON (058) 7 24 77

Viel besucht

Berggasthaus «Fronalpstock»

ob Mollis, Glarus Tel. (058) 4 40 22 oder 4 42 32
Betten, Matratzenlager. Pension. Schulen und Vereine
Ermässigung. Fahrstrasse bis zum Haus.
Der Besitzer: Jb. Ammann, Conditorei - Café.

LUCHSINGEN/GL

Gasthof zum Freihof

Bester Auf- und Abstieg für Schulausflüge nach Oberblegisee—
Braunwald. — Grosser Saal, gut gepflegte Küche.
Höflich empfiehlt sich Familie Niederberger. Tel. (058) 7 21 38.

Mühlehorn am Walensee

Bei Schulausflügen aus d. Gebiet Kerenzerberg, Frohnalp, Schilt,
Murgseen, empfiehlt sich für gut bürgerliche Verpflegung das
Gasthaus zur Mühle, Mühlehorn. P 900-25 GL.
Telephon (058) 4 33 78 — Ruhiger Ferien- und Erholungsort.



P 915-9 GL

Berggasthaus Ohrenplatte

Post: Diesbach (Gl.) — Telephon (058) 7 21 39
Am Weg Oberblegisee nach Braunwald

15 Betten und 45 Touristenlager, Prospekt u. Offerten verlangen.
Mit höflicher Empfehlung Hs. Zweifel-Rüedi.

SCHWÄNDI/GL Hotel-Pension Tödiblick

empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bestens. Tel. (058) 7 13 81.

URI

Gotthard-Hospiz Hotel Monte Prosa

2114 m über Meer

Lohnender Ausflugsort für Schulreisen. Gute Postauto-Verbindungen. Gute bürgerliche Küche. Telephon 9 22 35. Em. Lombardi.

SCHWYZ

Natur- und Tierpark Goldau

im wildromantischen Bergsturzgebiet

Der Anziehungspunkt für Schul- und Vereinsausflüge
3 Minuten vom Bahnhof

ETZEL-KULM

1100 m über Meer

Sehr lohnendes Ausflugsziel für Touristen, Vereine und Schulen.
Praktisch in Verbindung mit Einsiedeln und Rapperswil. Kürzester
Aufstieg von Station Schindellegi. — Telephon (051) 96 04 76.
Höflich empfiehlt sich K. Schönbaechler.

Schul- und Vereinsausflüge

Bester Stützpunkt im Jungfraugebiet:

Kleine Scheidegg

Einfache Touristenzimmer, Matratzenlager, gute und reichliche Verpflegung ganz nach Wunsch

Bitte, verlangen Sie recht bald Offerte von Fritz von Almen, Hotelier, Kleine Scheidegg (B. O.)

Verbinden Sie mit der Fahrt über die Kleine Scheidegg den Besuch der **Trümmelbachfälle**, von Lauterbrunnen auf herrlichem Wanderweg entlang der Lütschine in einer Stunde erreichbar. In der wilden Felsenschlucht können Sie Ihren Schutzbefohlenen sehr eindrücklich zeigen, wie die Erosion arbeitet. Von der Scheidegg aus haben Sie alsdann den Ueberblick auf das vergletscherte Einzugsgebiet des Trümmelbaches, der die gewaltige Front von Eiger, Mönch und Jungfrau **allein** entwässert.

● RIGI-Staffelhöhe

Hotel Edelweiss 20 Min. unter Rigi-Kulm

Altbekanntes Haus für Schulen und Vereine. Grossre-
staurantsräume, Jugendherberge, Matratzenlager mit
Zentralheizung für 100 Personen von 70 Rp. bis Fr. 1.20.
Bequem erreichbar zu Fuß und per Bahn. Herzlich will-
kommen. Familie Hofmann. Telefon (041) 83 11 33.

SEELISBERG Hotel Bellevue

110 Betten, ob dem Rütli, idealer Ausflugspunkt für Vereine,
Schulen, Familien-Anlässe. Gr. Rest.-Terrasse. Einzigartige Rund-
sicht auf See und Berge. Küche gut und reichlich. Komfort, alle
Zimmer fl. k. und w. Wasser. Pension von Fr. 14.— an.
Erwin Amstad, Tel. 264—265.



ob Rütli

Seilbahn ab Schiffstation Treib. Von Schulen, Vereinen und Ge-
sellschaften bevorzugte Hotels mit Pensionspreisen von Fr. 11.—
bis Fr. 13.—.

HOTEL WALDHAUS RÜTLI. Terrassen mit wundervollem Aus-
blick. Familie G. Truttmann-Meyer, Telefon 270.

HOTEL WALDEGG-MONTANA. Garten, Terrasse und gedeckte
Lokale. Zimmer teilw. mit fl. Wasser. Massenlager. Geeig-
nete Lokale. A. Truttmann, alt Lehrer, Telefon 268.

HOTEL PENSION LÖWEN. Schön gelegen. Grosser Saal für Schu-
len und Vereine. Ad. Hunziker, Telefon 269.

BERN



Grindelwald

Altbekanntes, neuzeitlich eingerichtetes Haus für Schulen und
Gesellschaften. Familien- und Passanten-Hotel. — Pension ab
Fr. 14.—, Zimmer ab Fr. 4.50.
Tel. 3 20 10.

Bergrestaurant First

2200 m ü. M. Tel. 3 22 98.
Grosse Sonnenterrasse, geeignet für Verpflegungen von Schulen.
Am Wege zum Faulhorn und zur Grossen Scheidegg.
Familie Märkle-Gsteiger.

Grindelwald

Hotel Central Wolter

Restaurant / Tea Room / Confiserie
Spezialpreise für Schulreisen.
Höfl. empfiehlt sich E. Crastan

Telephon 3 21 08

Adelboden
1400 m

Neue Sesselbahn nach Schwandfeldspitz (2029 m)

Schwimmbad — Cholerenschlucht

Ausflugsziele für Schulen (Ermässigungen)

Auskunft Verkehrsbüro Tel. (033) 8 34 39



Kandersteg

Vielseitiger Ferienort 1200 m ü. Meer

Staubfreie Autostrasse, reizende Spazierwege, schönste Bergtouren, Schwimmbad. In 9 Minuten führt Sie die **Sesselbahn** in das prächtige Gebiet des **Geschinensees**, 1700 m über Meer.



Auskunft: Verkehrsbüro, Telephon (033) 8 20 20.

GRINDELWALD

Machen Sie Ihre Schulreise über Grindelwald, so verpflegen Sie sich im schattigen Garten oder auf der Terrasse des **Hotel Oberland**, 2 Min. vom Bahnhof. Mässige Preise. Telephon 3 20 19. Mit höflicher Empfehlung Fam. Hans Balmer-Jossi.

GRINDELWALD

Touristenhotel Wetterhorn am oberen Gletscher - Prächtiger Ort für Aufenthalt - Neues Matratzenlager - Neue imposante Treppeanlage über den Nollen zur Eisgrotte - Neuer Autokurs. Höflich empfiehlt sich: Familie Rubi-Wyss.

Berghotel Hahnenmoos-Pass 1960 m ü. M.

Der beliebte Schulausflug Adelboden-Lenk. Zimmer u. Massenquartier. La Verpflegung zu mässigen Preisen. Telephon 8 32 63. Familie Reichen.

Schöne Ferien verbringen Sie bei guter und reichlicher Verpflegung zu 8-9 Fr. Pensionspreis in der

Pension «HEIMELY» Haltenegg

mit eigener Landw. in Goldiwil. Jede weitere Auskunft erteilt gerne Walter Baumann jun., Pension «Heimely», Haltenegg ob Thun. — Telephon 5 92 31.

HILTERFINGEN

Seehof

Geeignete Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften, grosser Rest.-Garten. Gute Küche. Edwin Blaser, Tel. (033) 5 92 26.

Hotel und Restaurant IFFIGENALP

1600 m ü. Meer Tel. (030) 9 20 08

Idealer Ferien- und Ausflugsort. Massenlager. Prospekte und Offerten verlangen. Familie Edw. Werren.

INTERLAKEN

Hotel Bavaria

am Höhenweg nächst Ostbahnhof. Grosses Garten-Restaurant und Park. Bestgeeignet für Verpflegung von Schulen und Gesellschaften. Ermässigte Preise. Verlangen Sie Offerte durch den neuen Besitzer: C. L. Boivin. — Tel. (036) 148.

KANDERSTEG

Hotel Simplon

empfiehlt sich für Schulen und Vereine. 18 Betten, neues Massenlager, 40 Schlafplätze. 10 Minuten von der Talstation Stock Gemmipass. Telephon 8 20 73.

KLEINE SCHEIDEDEGG

Touristenhaus Grindelwaldblick

Gutes, heizbares Massenlager, ideal für Schulen. Gute Verpflegung, mässige Preise. OFA 3466 B

P. Renevey-Kaufmann, Tel. (036) 3 43 74.

MÜRREN

Hotel Eiger

1650 m ü. M.

Für genussreiche Bergferien. Komfortabel, vorzüliche Verpflegung. — Pauschalwoche: Fr. 120.— bis 130.—. A. von Allmen-Isele. Tel. 4 13 37.

Eine Schülerreise mit Aufstieg auf das Brienzer Rothorn gehört zum Schönsten.

Unterkunft und Verpflegung zu günstigen Preisen im

Naturfreundehaus Planalp ob Brienz

Anmeldung u. Auskunft: W. Miescher, Gemeindebeamter, Brienz.

Schwarzwald-Alp

(Route Meiringen—Grosse Scheidegg—Grindelwald od. Faulhorn) Zwischenstation für Schulreisen. Massenlager. Gute Verpflegung. Mässige Preise. Fam. Ernst Thöni, Tel. Meiringen 136.

WENGEN

Hotel Eiger und Bahnhofbuffet

Ruhiges, komfort. Haus in zentr. Lage. Pension ab Fr. 14.—, pauschal ab Fr. 112.—. Sehr günst. Lokale u. günst. Preise für Schulen und Gesellschaften. Familie Fuchs-Gertsch. Tel. 3 41 32.

FREIBURG

MURTEN

Hotel Murtenhof

bürgt für gut essen Prächtige Lage mit Aussicht auf den See. Bes. Familie A. Bohren, Tel. (037) 7 22 58.

VAUD

Hôtel - Restaurant du Signal de Bougy (Vaud)

but idéal pour vacances ou courses scolaires.

Tel. (021) 7 82 00

Hôtel-Restaurant «Du Col»

Alt. 1850 m. Situation magnifique. Salle pour sociétés. P 3-B-15

J. Dätwyler-Diseren.

BRETAYE

Tél. (025) 3 21 94

WALLIS

Evolène (Valais) Altitude 1380 m Hôtel EDEN

(30 lits) pour vos courses et vacances. Prix de pension à partir de frs. 12.50. Se recommande J. Naef, prop. Tél. 4 61 12

Ferpécle — Val d'Hérens — Wallis

1800 m

Hôtel du Col d'Hérens

25 Betten. Für Schulausflüge und angenehme Ferien. Gute Küche mässige Preise. Familie Frass-Crettaz, Besitzer, Tel. (027) 4 61 74.

Hotel Nest- und Bietschhorn, Ried-Blatten (Lötschental)

1507 m über Meer. Th. Schröter-Mooser, Prop. Tel. 7 51 06 Gleiche Leitung: Bahnhofbuffet Goppenstein. Telephon 7 51 22

Das altbekannte Hotel Nest- und Bietschhorn in Ried, gegr. 1866, bietet Ihnen alle Bequemlichkeiten eines gemütlichen und gut geführten Gasthofes. Gepflegte Küche. Lohnender Ausflugsort für Schulen und Vereine. — Man erreicht Ried ab Goppenstein (Schnellzugstation der internationalen Bern—Lötschberg—Simplon-Linie). 30plätz. Postauto fährt von Goppenstein bis Kippel. Von Kippel bis ins Ried ¾ Stunden zu Fuss. — Spezialpreise für Schulen und Vereine. Es empfiehlt sich bestens Familie Schröter-Mooser.

Maitres et élèves !

Visitez la belle région du chemin de fer

Sierre — Montana — Crans

en utilisant les voitures spacieuses et confortables du Funiculaire . . . ainsi que ses divers services d'autobus.

Taxes d'écoles (16 ans) sur le funiculaire:

85 % de réduction en été
et 90 % de réduction en hiver

SMC

Renseignements: Tél. 5 15 72 à Sierre

ZERMATT

Hotel Breithorn Tel. 7 72 67
Hotel Gornergrat Tel. 7 72 06

Nähe der Bahnhöfe. Beides gutbürgerl., komfort. Häuser in schöner Lage. Gepflegte Küche. Fliess. Wasser. Pension ab Fr. 12.—

ZERMATT

Hotel Matterhornblick

Frei, ruhig, komfort. Gepflegte Küche. Garten. Pension ab 13 Fr. Familien und Schulen bestens empfohlen. Tel. 7 72 42.

Chemin s/Martigny 900 m

Hôtel Belvédère
Station recommandée, cure de repos, forêts, vue superbe. Chambre et pension: fr. 9.— et 10.— Tél. (026) 6 10 40. Prospectus.

Jules Meunier, instit.

Sporthotel Wildstrubel

Gemmipasshöhe, 2322 m ü. M.

Der Pass kann voraussichtlich ab 15. Juni begangen werden. Spezialpreise für Schulen. Prospekte mit Preisliste zur Verfügung. Schwebebahn Kandersteg-Stock ab 15. Juni in Betrieb. OFA 1879 A

Familie Léon de Villa.



DAS VIELBEWUNDERTE FERIENGEBIEKT und glanzvolle Reiseziel im Herzen der Alpen - vielseitig, gastfreundlich und anregend. Auskünfte, Prospekte u.s.w. durch die Hotels, die Verkehrsburäus und die Reisebüros. Ferienbillette.

Die altbekannten Seiler's Hotels bürgen für Qualität: Mont-Cervin, Victoria, Monte-Rosa, Riffelalp 2213 m, Schwarzsee 2589 m, mit 700 B. Mahlzeiten austausch zwischen diesen Hotels. Zermatterhof, Riffelberg, Gornergrat-Kulm, P. ab 17.-, Mahlzeiten- und Zimmeraustausch Schweizerhof, National, Bellevue, ab Fr. 16.50 Hotel Beau-Site, 90 B., Tel. 7 72 01, P. ab 16.50 Hotel Perren, 56 B., Tel. 7 72 15, P. ab 14.- Hotel Matterhornblick, Tel. 7 72 42, P. ab 13.- Hotel Gornergrat, Tel. 7 72 06, P. ab Fr. 12.- Hotel Weißhorn, 11.50; Pens. Morgenrot, 10.50 Hotel Dom, Tel. 7 72 23, Pension ab Fr. 13.- Sporthotel Graven, Tel. 7 72 33, P. ab 12.50 Hotel Rothorn, Tel. 7 72 70, Pens. ab Fr. 11.50 Hotel Alpina, Tel. 7 72 27, Pension ab 12.50 Hotel Julen, Neubau, Tel. 7 72 41, Pens. ab 13.- Hotel Mischabel, Tel. 7 72 95, Pens. ab 11.50 Hotel Breithorn, Tel. 7 72 67, Pens. ab 11.50 Hotel Alpenblick, Tel. 7 72 84, Pens. ab 11.- Hotel Walliserhof, Jahresbetrieb, Tel. 7 71 02 Kurhaus St. Theodul, ab 15.-, Jahresbetrieb



TESSIN



**Hotel Villa Margherita
Bosco bei Lugano**

Gepflegtes Kleinhotel in herrlicher, ruhiger Aussichtslage mit Park u. Schwimmbecken. Gute Verbindung mit Lugano. Gute Küche. Pensionspreis ab Fr. 14.—. Prospekte Familie K. Herzog Telephon (091) 2 48 58

Nach den Brissago-Inseln

empfehle ich Ihnen das neue Pullmannschiff, geeignet für Schul- und Gesellschaftsreisen.

L. Poroli, Porto-Ronco Telephon (093) 8 24 36

LUGANO

Gutbürgerliches Haus, erhöhte ruhige Lage, grosser Park, Lift, fl. Wasser, vorteilhafte Pauschale, prima Küche und Keller.

A. Kocher-Jomini, Tel. (091) 2 49 14.

Kochers Hotel Washington

BEZUGSPREISE:

Für Mitglieder des SLV

jährlich
halbjährlich

Schweiz

Fr. 13.—
" 7.—

Ausland

Fr. 17.—
" 9.—

Für Nichtmitglieder

jährlich
halbjährlich

" 16.—
" 8.50

" 21.—
" 11.50

Bestellung direkt bei der Redaktion. Postcheck der Administration VIII 889.

GRAUBÜNDEN

Arosa Hotel-Pension Edelweiss

Ideale Lage am Strandbad. — Prospekt verlangen. — Tel. 3 11 83 Prop. Gg. Siméon.

AROSA

Hotel Viktoria

empfiehlt sich für die Aufnahme von Schulen. Verlangen Sie bitte Offerte.

DAVOS-PLATZ Pension Villa Drywa

empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bestens. Verlangen Sie bitte Prospekte. Mit bester Empfehlung A. Schüpfer. Tel. (083) 3 53 23.

Berghaus Fuorcla Surley

2756 m über Meer

Ausgangspunkt zur Besteigung des Piz Corvatsch. Fremdenzimmer, Matratzenlager, gute Küche. Von Vereinen und Schulen bestens empfohlen. Telefon. Auskunft und Offerten durch den Besitzer: Simon Rähmi, Pontresina.

Valbella-Lenzerheide

Berghaus Sartons

Altbekanntes Haus f. Schulen u. Vereine. Gutgef. Küche zu mäss. Preisen. Mit höfl. Empfehlung Fa. E. Schwarz. Tel. (081) 4 21 93.

Für Passwanderung Chur — Arosa — Davos

(Maienfelder Furka) empfiehlt sich:

Berghaus Stafelalp (S.J.H.), 1900 m, Davos-Frauenkirch, 3 Stunden von und nach Arosa, 1 Stunde nach Davos. Preise: Abendessen, Uebernachten und Frühstück Fr. 5.50. OFA 539 D Weitere Auskunft: O. Bezler. — Telefon (083) 3 66 31.

Berghaus Sulzfluh

Partnun St. Antönien

empfiehlt sich als Ausgangspunkt herrlicher Touren. Postauto-Verbindung Küblis—St. Antönien und Schiers—St. Antönien. Telefon (081) 5 42 13. Eva Walser.

St. Moritz-Bad

Hotel Bernina

Idealer Ferienaufenthalt für Ausspannung, Erholung und Badekuren. Ziergarten, erstklassige Küche. Pension Fr. 14.00—15.50. Telefon (082) 3 40 22. Familie J. Baselgia.

St. Moritz-Bad

Victoria Golf-Hotel garni

Tel. 3 34 91. Gegenüber Bäderstation. Zimmer mit fl. Wasser ab Fr. 6.—, mit Bad ab Fr. 12.—, Frühstück Fr. 2.—.



Sommerferien

in den Bündner Bergen

dann Hotel Ravizza-National, San Bernardino-Dorf, 1600 m ü. M. — Pension von Fr. 13.— an. Familien-Spezialpreis. Pros. Tel. (092) 6 26 07.

Wenn Sie Ihre Schulreise

P 3628 Ch

von Arosa über die Ochsenalp nach Tschiertschen führt,

dann finden Sie gute und preiswerte Verpflegung im

Hotel-Pension Carmenna, Tschiertschen

Gleichzeitig empfehlen wir Ihnen unser guteingerichtetes Haus für schöne Ferienaufenthalte. Verlangen Sie bitte Prospekte. J. Rechsteiner, Küchenchef. Tel. (081) 4 41 12.

INSERTIONSPREISE:

Nach Seiteneinteilung, zum Beispiel: 1/2 Seite Fr. 10.50, 1/4 Seite Fr. 20.—, 1/4 Seite Fr. 78.— + Teuerungszuschlag. Bei Wiederholungen Rabatt • Inseratenabschluss: Montag nachmittags 4 Uhr • Inseratenannahme: Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich 4, Postfach Zürich 1 • Telefon (051) 23 77 44.